Abonnements-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 181. Halle, Mittwoch 6. August 1890. 182. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Halle, den 5. August.

Die französischen Chauvins und die Monarchen-Zusammenkunft in Ostende.

Politische Ereignisse, die unmittelbar unser Vaterland betreffen und halbwegs günstige Erfolge für dasselbe in Aussicht stellen werden als solche am besten aus dem Spiegel der französischen Chauvinisten-Presse erkannt. Diese Sorte von Politikern besitzt für alles Derartige in der That eine feine Spürnase und gar scharfe Augen und wenn irgendwie ein selbst noch so zarter Einschlagsfaden nach dieser Richtung hin von uns angesponnen wird, nimmt diese Art von Preßorganen sofort davon in dem ihr eigenthümlichen Radau-Ton Akt. Letzteres geschieht, falls greifbare Anhaltspunkte fehlen, oft ins Blaue hinein, und da augenblicklich Windstille unter dem politischen Horizonte herrscht und ohnehin in den öden Spalten manches großen politischen Blattes das Grauen wohnt, so darf es nicht allzu überraschen, daß die Herren Chauvins am Seine-Strand auch aus der Monarchen-Zusammenkunft in Ostende Capital schlagen! Daß diese Begegnung unseres Kaisers mit dem Könige der Belgier in der That eine vorwiegend politische Bedeutung gehabt, ist durch nichts zu beweisen, ja es ist dies kaum zu vermuthen!

Wenn die belgischen Zeitungen in ihren Festartikeln kommentirend betonen, wie wichtig der Besuch Kaiser Wilhelms bei König Leopold für das Land ist, das stets bestrebt gewesen sei, seinen Verpflichtungen gegen die Garanten seiner Neutralität nachzukommen, so kann die Tendenz solcher Ausführungen nur dort verstimmend berühren, wo man die belgische Neutralität mehr als eine Fessel, denn als einen Stützpunkt internationaler politischer Aktionen empfindet, und damit ist, wie die „Berl. Pol. Nachrichten" sehr zutreffend ausführen, der Standpunkt gegeben, von welchem aus die französische Chauvinistenpresse sich den belgischen Besuch Kaiser Wilhelms zurechtlegt. Dieser Sorte von Tagesblättern, welche schon immer von einem Abhängigkeitsverhältniß zu faseln wußte, in welches Belgien zu Deutschland durch „geheime Abmachungen" des Königs Leopold versetzt worden sei, gilt es für ausgemacht, daß Kaiser Wilhelm bei Gelegenheit seines Ostender Aufenthaltes den König gleichsam in Eid und Pflicht für die Bestrebungen der deutschen Politik genommen habe. Mit derartigen Ungereimtheiten und ihren frivolen Urhebern läßt sich im Ernste nicht rechten; wenn aber z. B. der im „Figaro" seine politische Weisheit auskramende und auch von uns in den Politischen Mittheilungen der Hallischen Zeitung schon öfters citirte Hr. Jacques de St. Cère meint, daß, wer den Franzosen ennreden wollte, die Reise Kaiser Wilhelms nach Belgien sei ein bloßer Vergnügungsausflug, sie für herzlich dumm halten müsse, so mag er ruhig die Versicherung hinnehmen, daß seine und seiner Kollegen Aufschneidereien über den hochpolitischen Inhalt der Ostender Monarchenbegegnung den denkbar niedrigsten Grad politischer Zurechnungsfähigkeit bei ihrem Publikum voraussetzen. Das eine Gute hat das läppische Gebahren der Chauvinisten an der Seine, daß es die wahre Bedeutung der Ostender Monarchenzusammenkunft noch um so klarer und plastischer hervortreten läßt, nämlich den glänzenden moralischen Erfolg der hochherzigen Bemühungen Kaiser Wilhelms um immer festere und allgemeinere Fundirung der Friedenssache, die den Kern- und Mittelpunkt der deutschen Staatskunst und aller dem Deutschen Herrscher durch Bündniß oder Freundschaft nahestehenden Souveraine bildet. Von diesem Erfolg werden die abfälligen Kommentare der Widersacher nicht ein Atom abzubröckeln im Stande sein. Aber auch für Belgien selbst dürfte dieser Besuch des deutschen Kaisers einen ganz unmittelbaren und recht greifbaren Erfolg haben. Wir hatten in der letzten Zeit öfter Gelegenheit, unsere Leser auf gewisse französisch-wallonische Agitationen aufmerksam zu machen, die auch im Ausland nicht unbemerkt geblieben sind! Jedenfalls ist diese Bewegung durch den Besuch Kaiser Wilhelms in ihren Folgen paralysirt!

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Das Kaisermanöver in Schleswig-Holstein.** Der Kaiser wird der „Flensb. Nord. Ztg." zufolge am Dienstag, den 2. September, Abends in Kiel ankommen, wo großer Marine- und Zivilempfang stattfindet, und alsdann auf der „Hohenzollern" nach Gravenstein fahren. Am nächsten Tage, den 3. September, besichtigt der Kaiser Mittags die Flotte und trifft Abends vor Eckernförde ein, wo die „Hohenzollern" vor Anker geht. Am 4. September (Donnerstag) erfolgt 9 Uhr 10 Min. Vormittags die Landung des Kaisers in Flensburg. Die Kaiserin trifft nämlich 9 Uhr 20 Min. mittels Sonderzuges von Berlin auf dem Staatsbahnhofe in Flensburg ein. Am 5. Sept. (Freitag) findet ein Korps-Manöver gegen einen markirten Feind bei Bau statt. Der Kaiser wird Morgens 7 Uhr 45 Min. an der Landungsbrücke beim Flensburger Ostsee-Bad zu Pferde steigen, zu gleicher Zeit erfolgt je nach den Umständen die Abfahrt der Kaiserin von Gravenstein nach einer nördlich Krusau belegenen Anhöhe. Nach Beendigung des Manövers geht der Kaiser bei Kollund an Bord. Am 7. September (Sonntag) ist um 10 Uhr Vormittags Feldgottesdienst auf dem Herzenshügel bei Gravenstein; die Predigt wird der evangelische Feldpropst halten. Am 8. September (Montag) wird ein Korpsmanöver unter Mitwirkung der Flotte zwischen Sonderburg und Gravenstein abgehalten. Am 9. September (Dienstag) wird voraussichtlich um 8 Uhr 30 Min. früh die Kaiserin von Gravenstein nach Flensburg fahren, von wo um 10 Uhr die Weiterreise nach Potsdam erfolgt. An diesem Tage findet ein Korpsmanöver wie am Tage vorher unter Mitwirkung der Flotte statt. Am 10. September (Mittwoch) Korpsmanöver wie an den beiden vorhergehenden Tagen.

* **Beamte von der Militär-Brieftaubenstation aus Spandau** sind in Hamburg eingetroffen, die eine „Filialstation" in Wilhelmshaven eingerichtet haben. Man erfährt von diesen, daß für den Kaiser mehrere Brieftauben auf der „Hohenzollern" eingeschifft worden sind, die von der hohen See aus auf der Fahrt nach Ostende und England aufgelassen werden sollen. Die erste Taube wurde mit einer vom Kaiser geschriebenen Depesche, die zunächst photographirt wurde und für seine Gemahlin, die Kaiserin bestimmt war, ungefähr 18 Meilen von Wilhelmshaven entfernt auf hoher See von der „Hohenzollern" aufgelassen und traf nach etwas mehr als 2 Stunden in Wilhelmshaven ein, wo die Depesche der Taube abgenommen und sofort durch Draht an die Kaiserin nach Saßnitz weiter gegeben wurde.

* **Organische Veränderungen in der Reichsverfassung?** Die „Berl. Börsenzeitung" schreibt: „Ohne Garantie für die Richtigkeit der Meldungen zu übernehmen, aber auch ohne Vorsatz, sie formell zu dementiren, seien Nachrichten erwähnt, die von „organischen Veränderungen in der Reichsverfassung" sprechen und demnächst von sich reden machen dürften. Es heißt nämlich, daß Herr Dr. Miquel nicht länger nur preußischer Finanzminister sein, sondern auch die Leitung der Finanzangelegenheiten des Reiches übernehmen werde, und zwar soll diese Veränderung noch vor Wiederaufnahme der Reichstagssession im Herbst stattfinden; Herr v. Maltzahn-Gültz werde bis dahin seinen Abschied genommen haben. (?) Weitere organische Veränderungen sollen sich auf Umwandlung der Staatssekretariate in verantwortliche Reichsminister beziehen. (?) Auch Herr v. Caprivi soll einer derartigen Reform der Reichsverfassung, welche den bisher alleinigen verantwortlichen Repräsentanten der Reichsregierung stark entlasten würde, nicht grundsätzlich abgeneigt sein. Die nächsten Monate werden Licht darüber bringen, wie weit es sich hier um Pläne oder um spruchreife Dinge handelt. Die Quelle, aus der die Mittheilungen stammen, ist werthvoll genug, um ein Mittheilen derselben zur Pflicht zu machen." (Wir machen als Zusatz zwei Fragezeichen.)

* **Die Minister v. Bötticher, Herrfurth und v. Goßler** werden nach der Abreise des Kaisers zu den russischen Manövern längere Urlaubsreisen antreten; die beiden Erstgenannten beabsichtigen sich zum Curgebrauch nach Karlsbad zu begeben, während der Cultusminister v. Goßler seinen ganzen Urlaub in der Schweiz zuzubringen gedenkt.

* **Zur Affaire Miller** wird aus Stuttgart geschrieben: „Aus einer Erklärung des den Hauptmann a. D. behandelnden Oberstabsarztes geht hervor, daß die Gesundheitsverhältnisse Millers ein vollkommen ausreichender Grund für seine Außerdienststellung waren; und wenn außerdem sein Einfluß auf das Offizierkorps als unglücklich bezeichnet wurde, so hat das spätere Verhalten des Hauptmanns das Urtheil hierüber leicht gemacht. So viel ist gewiß: wenn je bei den Militärpensionirungen in Württemberg Mißbräuche vorgekommen sein sollten, so war der Fall Miller zur Illustration am allerwenigsten geeignet. Miller soll eine neue Broschüre unter der Feder haben; sie wird seine Sache ebenso wenig verbessern, als die Unterstützung, die ihm die Volkspartei angedeihen läßt."

* **Der Autor des Vicewachtmeisters vor Gericht.** Wie dem „Berl. Tagebl." aus Freiburg i. Br. mitgetheilt wird, ist gegen Kurt Abel, den Verfasser der in letzter Zeit häufig genannten Broschüre „Vier Wochen Vicewachtmeister", eine militärische Untersuchung eingeleitet worden.

* **Die große Flotterevue** zu Ehren der österreichischen Escadre wird, wie wir erfahren, bestimmt am 3. September im Kieler Hafen stattfinden.

* **Der Hamburgische Senat** wird endlich einem lange gehegten Wunsche aller Seefahrer stattgeben und die Elbfeuerschiffe mit Dampfnebelhörnern ausstatten. Mit dem Elbfeuerschiff Nr. 1, welches der Insel Helgoland zunächst liegt, wird bereits der Anfang gemacht.

* **Aus dem sozialdemokratischen Parteilager.** Seitens der Magdeburger Sozialdemokratie ist an den

---

[Nachdruck verboten.]

Der erste „Leiter".

Eine Zeitungsgeschichte von Paul Bader.

(Fortsetzung.)

Am anderen Morgen gab ich die Blätter in Satz, stellte die Zeitung zusammen, las die Korrektur und die Revision meines Leiters und aß dann mit gutem Appetit zu Mittag. Zurückgekommen, lag das Blatt noch feucht auf meinem Pult. „Das Deutschthum unter der Knute!" leuchtete es mir in fetter Schrift entgegen. Schon in der Ueberschrift allein lag Mark. Und nun erst der Artikel selbst! Ich las noch einmal Zeile für Zeile, obwohl ich sie schon auswendig wußte; . . . „nur leben zu können, wenn er nicht lebt!" So war's recht! Wie Viele würden den Artikel nun wohl lesen? Tausend? Vielleicht zu hoch, denn was geht die meisten der Leser Rußland an, aber fünfhundert; die sicher. Ich pflanzte sie mir auf, Mann an Mann in einem Gliede, jeder mit der Zeitung in der Hand und mit Bewunderung in den Mienen. Ich malte es mir aus, in den Einzelheiten, haarklein; weiter und weiter gingen die Gedanken und ich träumte den Traum des jungen Journalisten, dem die Liebe zur Bethätigung, die Sucht nach Anerkennung und nicht zuletzt der Hunger die Feder in die Hand gedrückt . . . Langsam sank der Kopf tiefer und tiefer; der von Ruhm und Lorbeer träumende Zeitungsschreiber entschlummerte . . .

„Herr Leuchter! Herr Leuchter!"

Ich schrak empor und wandte mich um. In der geöffneten Thür stand mein Verleger, die Zeitung in den zitternden Händen und den Daumen auf die „Knute" gedrückt. Das war also der erste von den Fünfhundert! Nicht gerade erfreulich, denn von einer Bewunderung war in den aschfahlen Mienen nichts zu lesen und die schlotternden Beine flößten mir auch kein besonderes Vertrauen ein.

„Herr Leuchter, Herr, was haben Sie gemacht! Der Ruin meines Geschäfts! O, ich hab's geahnt, nein, ich hab's gewußt! Ihr Leitartikel — tikel! Herr, wie können Sie so etwas schreiben?"

Ich blieb eisbergmäßig ruhig. „Wie? Ganz einfach, mit einer gewöhnlichen Stahlfeder und mit einer einigermaßen schwarzen Tinte! Sehen Sie hier!" Ich holte das Manuskript aus meiner Brusttasche, in die ich es zwecks ewiger Aufbewahrung gesteckt hatte, und hielt es ihm entgegen.

„Sie wollen mich noch verhöhnen, Herr, Herr — —"

„Immer noch Leuchter!"

„Jawohl, Leuchter. Verhöhnen wollen Sie mich? Und ruiniirt haben Sie mich! Wie konnten Sie diesen letzten Absatz schreiben! „. . . . um — um zu der Erkenntniß zu kommen, daß, wo ein Kirchthurm ist, auch ein Zaunkönig seine Flügel schwingt und die Luft — Luft . . ." Er riß sich an dem Hemdkragen und schnappte; augenscheinlich war auch ihm die Luft sehr benommen. „Wissen Sie denn nicht, daß unser Polizeichef im Volksmunde der „Zaunkönig" heißt?"

„Kein Wort. Das ist ja aber wunderhübsch."

„Was ist das? Wunder — wunderhübsch? O, er wird diese Zeilen sicher auf sich beziehen und er ist unserm Blatt seit langem schon nicht grün. Das hätten Sie wissen müssen, müssen sage ich. Ich sehe die Zeitung schon beschlagnahmt; die städtischen Anzeigen werden mir entzogen; bergab geht's, bergab! Hu, hu! Und das durch Ihre Feder, durch Ihre Schuld. O, hätte ich Sie nie gesehen!"

Ich konnte gegenüber einer solchen Tragik nur schwer mein Lachen verbeißen. Der Mann war auf das Gespensterseher scheinbar eingedrillt. Erwidern mußte ich aber doch wohl etwas und so sagte ich denn mit so viel Ernst wie möglich: „Beruhigen Sie sich nur, Herr Thranke. Es wird Alles sehr gemüthlich ablaufen, wie das hier zu Lande Sitte ist. Sollte es aber zum Schiffbruch kommen, so dürfen Sie meiner Hilfe versichert sein, damit Sie ungefährdet zu Ihrem Schäfchen auf dem trockenen Lande kommen. Um mein Schicksal seien Sie dann, bitte, nicht besorgt."

Er wußte augenscheinlich nicht, was er aus mir machen sollte. So warf er mir denn einen aus Zorn und Verzweiflung gepaarten Blick zu und schmetterte krachend die Thür ins Schloß. Ich hatte, an ähnliche Auftritte schon gewöhnt, die Scene sofort wieder vergessen und machte mich daher über die neu eingelaufene Post her, eifrig mit der Scheere klappernd.

Ein an Kolbenstöße erinnerndes Pochen an der Thür schreckte mich auf. „Herein!" donnerte ich dementsprechend entgegen. Herein trat gerötheten Antlitzes eine kurze, etwas gekrümmte Gestalt mit zusammengekniffenen Munde und emporgezogenen Brauen — — Daß Dich das Mäuslein, der Polizeichef, der „Zaunkönig". Wie, sollte er wirklich? Das wäre doch kaum glaublich. Nun, wir würden ja sofort hören.

„Ich bin der Polizeichef dieser Stadt."

Ich machte eine tiefe Verbeugung, wie sie sich einer solchen Größe gegenüber für lumpige Zeitungsschreiber schickt. „Sehr angenehm, ich bin der Redakteur dieser Zeitung."

„So; hm, hm! Ich heiße Konradi, Dr. juris Konradi."

„Mein Name ist Leuchter, ganz einfach Leuchter."

Er wurde dunkelroth. „Nun, das muß ich sagen, Ihrem Namen machen Sie zweifelst wenig Ehre. Für erleuchtet wird Sie nach Ihren Leistungen Niemand halten."

Jetzt wurde ich dunkelroth. „Herr, noch eine solche Unverschämtheit und ich werde Sie auffordern, sich die Thür von draußen anzusehen!"

„Was, wie? Von draußen anzusehen?"

„Gewiß! Wer in meinem Bureau unverschämt wird, fliegt mitleidslos vor die Thür, er sei, wer er sei!"

„Wie, was? Er fliegt — fliegt?"

„Er fliegt! Und nun sagen Sie mir, bitte, ebenfalls fliegend, was Sie von mir wünschen."

„Uf, uf!" Er rang nach Athem. „Um Entschuldigung sollen Sie bitten wegen des verläumderischen Artikels hier: „. . . um zur Erkenntniß zu kommen, daß, wo ein Kirchthurm ist, auch ein Zaunkönig seine Flügel schwingt und die Luft — Luft . . ." Zaunkönig — damit bin ich gemeint. Ich weiß es, hören Sie, ich weiß es, daß man mich so

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten mit der Lotterieliste

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900806 2-12/fragment/page=0001

Reichstags-Abgeordneten Bebel die Anfrage ergangen, ob derselbe in nächster Zeit nach dort kommen könne, um in **öffentlicher Volksversammlung** seine Stellung zu den bekannten Differenzen darzulegen. Es soll gleichzeitig der **Redaktion der „Volksstimme" Gelegenheit geboten werden, ihren Standpunkt zu vertheidigen.**

* **Das polnische Provinzial-Wahlkomitee** hat als Reichstags-Kandidaten für den Wahlkreis Schroda-Schrimm an Stelle des Ritters v. Graeve den Rittergutsbesitzer Miecislaus v. Moszczenski auf Niemczynek aufgestellt. Die Wahl ist gesichert.

* **Der „Reichsanz."** veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Gesandten in Buenos-Ayres Freiherrn von Rotenhan unter Beilegung des Charakters als Wirklicher Geheimer Legationsrath zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt.

* **In Eschwege** ist ein Falschmünzernest ausgehoben worden; umfangreiche Kuponfälschungen sind festgestellt.

* **Russische Sozialisten** beabsichtigten, ihren Genossen Slavinsky (vergl. Nr. 179 Polit. Mitth. Abendausgabe) bei dessen Transport über die russische Grenze zu befreien, und zwar sollte, wie die „Post" meldet, der Versuch hierzu in Schneidemühl gemacht werden. Die Ausführung dieses Planes wurde durch die Wachsamkeit der Begleiter Slavinsky's vereitelt; den Behörden gelang es, einen der Sozialisten zu verhaften. Slavinsky wird übrigens nicht als der Theilnahme an der Ermordung eines Warschauer Friedensrichters verdächtig den russischen Behörden auf deren Verlangen ausgeliefert, sondern wird auf Grund einer Bestimmung vom Jahre 1843 als lästiger Ausländer über die Grenze gebracht.

* **Herrlein †.** Auf seinem Gute Margarethenhaun b. Fulda entschlief heute an Entkräftung der ehemalige langjährige Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Herrlein im 73. Lebensjahre. Der nun Entschlafene, welcher einst dem Zentrum angehörte, war ein lebhafter Förderer agrarischer Interessen und genoß großes Ansehen im öffentlichen Leben.

* **Daß Breslau befestigt werden soll,** ist verschiedentlich gemeldet worden. Auch wir haben das Gerücht registrirt. Die „Bresl. Zeitung" dementirt dasselbe jetzt auf das Entschiedenste.

* **Ueber die Kaiser-Yacht „Hohenzollern"** erzählt ein Correspondent der Frankf. Ztg.: Die „Hohenzollern" ist elegant, aber keineswegs luxuriös ausgestattet. Im Arbeitszimmer des Kaisers befinden sich als einziger Wandschmuck die Bilder Bismarck's und Moltke's. Auf dem Schreibtisch lagen neben deutschen, französischen und englischen Zeitungen verschiedene Acten, theils unterschrieben, theils zur Unterschrift fertig. Die Briefbogen des Kaisers tragen den deutschen Reichsadler mit der Umschrift „S. M. Yacht Hohenzollern". Das Schlafzimmer der Kaiserin ist sehr prächtig dekorirt. Bei dem überaus beschränkten Raume können die Kabinen für die Offiziere natürlich nicht allzugroß sein. Sie genügen indeß, ebenso wie die Schlafstätten der Mannschaften, völlig dem Bedürfnisse. Der Kaiser nimmt die Mahlzeiten täglich an gemeinsamem Tische zusammen mit seinen Offizieren ein. Ueberhaupt soll der Verkehr zwischen dem Kaiser und den Offizieren während der Fahrt ein durchaus ungezwungener, fast gemüthlicher sein. Daß überall die peinlichste Sauberkeit und Accuratesse herrscht, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Die Offiziere und Mannschaften, welche sich einmal auf dem Kaiserschiff befinden, bleiben in der Regel längere Zeit dort. Der Kaiser liebt es nicht, zu oft andere Gesichter um sich zu sehen. Erkrankte Mannschaften werden sofort abgelöst und einem anderen Schiffe des Geschwaders überwiesen.

* **Die Nonnenraupe in Berlin!** Ein Leser der „Voss. Ztg." sendet dem Blatt folgenden beachtenswerthen Warnungsruf: „Bei einem Spaziergang durch den Garten des von mir bewohnten Hauses bemerkte ich, daß der Schmetterling der Nonne (Liparis monacha) auch hier in Berlin in für das nächste Jahr gefahrdrohender Weise auftritt. Ich konnte innerhalb 10 Minuten, ohne besonders zu suchen, 35 Exemplare von Zäunen und Bäumen ablesen. Auf die Tödtung der Schmetterlinge dürfte das Augenmerk des Publikums zu lenken sein. Die Vernichtung derselben ist sehr leicht, da die Thiere träge an den Stämmen der Bäume, sowie den Zäunen ziemlich niedrig sitzen. Die Weibchen sind überaus träge und lassen sich ohne abzufliegen mit der Hand fortnehmen. Die kleineren, etwas dunkler gefärbten Männchen sind flinker, aber auch hier genügt ein vorsichtiges Herantreten **und rascher Schlag mit der flachen Hand zur Tödtung.** Später ist sowohl den Eiern wie den Raupen schwer beizukommen, während jetzt die Vernichtung sehr einfach ist und nur während einer kurzen Zeit, je nach Größe des Gartens, eine tägliche Aufmerksamkeit von etwa ¼ Stunde beansprucht. Die Morgenstunden bis etwa um 9 Uhr sind die günstigste Zeit für das Ablesen, bei steigender Tagestemperatur wird das Männchen unruhig und beginnt zu fliegen."

Der Kaisertag von Ostende.

Die Badegesellschaft in Ostende hat am Sonnabend einen Festtag eigener Art erlebt. Der ganze Ort, vom Zuzug fremder Gäste fast überfüllt, war in freudigster Aufregung und alle Häuser trugen festlichen Schmuck. Wir haben die Hauptereignisse des Tages schon im Depeschentheil erwähnt und wollen heute noch einmal auf den Einzug selbst zurückkommen. Wir folgen in dem Bericht den Schilderungen eines Correspondenten der Post, der u. A. Folgendes erzählt:

Sehr imposant war der Einzug nach der Stadt. Für den Kaiser und König stand eine elegante Prachtkalesche, dunkelbraun mit hellem Ausschlag bereit, davor ein Gespann von hohen prächtigen hellbraunen Karossiers; die Dienerschaft ponceauroth, schwarz und gold, zwei Vorreiter auf gleich schönen mächtigen Pferden, die in stolzem Tritt gingen. Der Kaiser saß zur Rechten des Königs in der Staaskalesche; in der zweiten zweispännigen Prinz Heinrich mit dem Grafen von Flandern und Prinz Balduin, dann noch drei Gala-Equipagen mit den Herren des Gefolges, voran eine Schwadron Lanciers, eine zweite zum Schluß. Langsam, fast in feierlichem Tempo, ging die Fahrt durch die dichten Menschenmassen hindurch, hinaus nach dem Stand. An Hochs und Vivats fehlte es an keiner Stelle der langen Einzugsstraße.

Dieser Galaeinzug war das Hauptstück der zu diesem Besuche gemachten Veranstaltungen. Er geschah in militärischer Gala. Am Nachmittage erschienen die Herrschaften als Ostender Badegäste. Als um 4½ Uhr der Kaiser und der König in Civilanzug den Weg vom Chalet herab nach der Digue nahmen, wurden sie von den Wenigsten erkannt, bis sich im Laufe der Promenade Prinz Heinrich, der Graf von Flandern, Prinz Balduin und andere Herren zu ihnen gesellten, und nun war der Jubel um den Kursaal voll. Alle Galerien außen, alle Plätze im Innern waren besetzt. Der Kaiser trug einen hellgrauen Anzug, helle Lederschuhe, helle Cravatte, einen runden braunen Hut und einen dicken Spazierstock. Ganz vorzüglich sah der hohe Herr aus; seine Gesichtsfarbe war die frischeste, und dem Aeußeren schien auch seine Laune zu entsprechen.

Die hohen Herrschaften nahmen auf einer Estrade Platz, um das Concert zu hören. Für dieses waren außergewöhnliche Anstrengungen gemacht; das Musikkorps der Guiden spielte, aus Brüssel war ein berühmter Sängerchor gekommen. Das Programm setzte sich nur aus deutscher Musik zusammen. Beethoven, Wagner, Mendessohn trugen die Kosten.

Der Schluß des Festtages war die große Retraite mit Fackeln, oder wie wir bei uns sagen würden, der Zapfenstreich mit Magnesiumlichten, wie wir ihn bei der Anwesenheit des italienischen Kronprinzen am neuen Palais hatten. Auf der Place d'Armes sammelten sich 12 Militärmusiken aus den Garnisonen Ostende, Gent, Brügge, Antwerpen, eingerahmt von einem Kranz von bunten Lichtern. Das Chalet bot trotz seiner Ausdehnung nicht Raum genug, um eine Tafel von 80 Couverts zu errichten, also nahm der König die von der Stadt angebotenen Räume an und empfing hier seinen Kaiserlichen Gast. Das bürgerliche Kleid war wieder abgelegt worden, der Kaiser erschien in der Paradeuniform der Gardes du Corps, der König und die belgischen Prinzen in ihren preußischen Uniformen.

Kaiserin Augusta über die socialdemokratische Bewegung.

Die „Tägl. Rundschau" veröffentlicht Stellen aus einem Briefe der Kaiserin Augusta an eine Frau von Schöning, in denen man den Scharfsinn bewundern muß, mit dem die Kaiserin Augusta die Bedeutung der von Lassalle ins Leben gerufenen socialdemokratischen Bewegung beurtheilte. Der Brief ist von hohem Interesse, datirt aus dem Jahre 1863. Wir citiren u. a.:

„Ich bin besorgt, daß die soziale Bewegung eine üble Wendung nimmt, weil mit der sogenannten socialen Frage experimentirt wird. Den König, meinen Gemahl, kann ich nicht in Anspruch nehmen, weil ihm die laufenden Geschäfte ganz und gar keine Zeit übrig lassen, in theoretische Erörterungen einzutreten, und es ist doch gerade für diese Angelegenheit wichtig, einen festen Punkt zu finden, von dem aus man die Bewegung ins Auge faßt. Verständniß für das, was mir als heilsam vorschwebt, finde ich beim Kronprinzen, der gern mit Schulze-Delitzsch die Sache bespricht, und auch ich kann nur in der Selbsthilfe das sicherste Mittel zur Beseitigung vielerlei Noth und Bedrängniß erblicken. Der Ministerpräsident will augenscheinlich von Schulze und dessen Bestrebungen nichts wissen. Werden nun vollends die Anhänger des selbstlosen Volksmannes bedrängt oder gar chikanirt, so treibt man sie in das Lager des atheistischen Lassalle, dessen unsittlicher Lebenswandel zwar bekannt ist, der aber die Massen nicht von ihm abbringt. Lassalle's Fatalismus giebt der Bewegung ein geradezu verhängnißvolles Gepräge; die Zahl seiner Anhänger wächst von Tag zu Tag, und der Bewegung wird durch unheilvolle politische Zerwürfnisse Vorschub geleistet. Was sollen wir thun? Zu abwartender Haltung verurtheilt, bleibt uns nichts weiter übrig, als viel Menschenliebe an den Tag zu legen. In ihr liegt namentlich für die sociale Bewegung das befreiende, erhebende, erlösende Prinzip, und wenn wir Organisationen schaffen, die ganz und gar in dieser höchsten göttlichen Kraft wurzeln, so errichten wir damit Dämme gegen die socialistische Ueberfluthung. Ich weiß, wie sehr wir Beide hierin einer Meinung sind, und ich weiß zugleich, daß Sie nur Liebes üben in vollster Sorglosigkeit. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut" — dieser Satz meines großen Lehrers sei die einzige Antwort auf Lassalle's Irrlehre, die so viel Unfug anrichtet, weil sie die Lust an der Begehrlichkeit steigert. Sie ist praktlich unausführbar, und davon werden sich die von dem eiteln Manne bethörten Massen hoffentlich recht bald überzeugen. Aber wir können nicht wissen, wie lange noch der Wirrwarr andauert und ob er nicht noch größere Dimensionen annimmt. ... Ich schließe diese Zeilen mit dem freudigen Bekenntniß: nur in der Menschenliebe liegt die Lösung der socialen Frage, und wenn wir unser Gemüth recht erheben, unsern Geist kräftigen, unser ganzes Sein wieder beleben wollen, so halten wir uns Korinther 13. zur Hand. Der Paulinische Lobgesang ist höchste Poesie, das ist mein Evangelium. Ich denke, Sie in acht Tagen bei mir zu sehen, da sprechen wir weiter davon."

Der medicinische Congreß in Berlin.

(II. Die Eröffnung.)

Vor einer glänzenden tausendköpfigen Versammlung vollzog sich am Montag Vormittag 11 die Eröffnung des Congresses im herrlich geschmückten Cirkus Renz. Die ärztlichen Berühmtheiten, die erschienen waren, alle zu nennen, ist uns nicht möglich. Neben ihnen bemerkte man fast vollzählig das diplomatische Korps, die Minister von Boetticher, Herrfurth, von Goßler und Miquel, die Generale von Pape und von Rauch, die Vertreter vieler deutscher Hochschulen, sowie der Stadt Berlin. Professor Virchow, der gleich dem Herzog Karl Theodor in Bayern bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt wurde, hielt die Eröffnungsrede. Er schilderte die Geschichte der medicinischen Congresse und wies auf ihre hohe Aufgabe und Bedeutung, welche seitens des Kaisers, des deutschen Volkes und der Stadt Berlin vollauf gewürdigt werde. Mit den warm gesprochenen Worten: „Wir wissen es, daß Friede ernährt und Unfriede zerstört. Wir wünschen in Eintracht mit der ganzen Welt zu leben, um die Aufgabe der Wissenschaften, die Ziele der Humanität ungestört und nach unserer Weise zu verfolgen", schloß die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede.

Generalsekretär Dr. Lassar gab darauf einen kurzen Geschäftsbericht, nach welchem 25 Regierungen und 30 Hochschulen, Akademien 2c. amtlich vertreten sind. Allein die französische Regierung habe 34 würdige Vertreter entsandt. (Langanhaltender Beifall.) **Auch ein Nicht-Mediziner werde durch einen Vertreter** die Ergebnisse seiner Untersuchung **über electro-mechanische** Beseitigung von Steinkonkrementen dem **Congreß vorlegen.** Der Name dieses Nicht-Mediziners sei Edison.

Nunmehr begrüßte Minister von **Boetticher** namens des **Kaisers** und der Reichsregierung die Versammlung: „Auf Befehl Seiner Majestät des deutschen Kaisers und im Namen der verbündeten deutschen Regierungen habe ich die Ehre, Sie beim Eintritt in Ihre Berathungen in Vertretung des zu seinem lebhaften Bedauern am Erscheinen behinderten Kanzlers des Reiches herzlich willkommen zu heißen. Es hat Seine Majestät den Kaiser mit Genugthuung erfüllt, daß der Internationale Medicinische Congreß beschlossen hat, seine diesjährigen Berathungen in des Reiches Hauptstadt zu verlegen; und nicht minder erfüllt es weite Kreise des deutschen Volkes und vornehmlich die Bewohner dieser Stadt mit Freude, daß sie zum ersten Male Zeuge sein dürfen der Berathungen, die Sie im Dienste Ihrer Wissenschaft und damit im Dienste der Menschheit pflegen wollen." Die Ansprache schloß mit der Hoffnung, daß der Congreß, der gleich der Regierung die socialen **Uebel an der Wurzel** anfassen wolle, reiche Früchte tragen möge.

Für die preußische Staatsregierung sprach Minister von Goßler beredte Worte. Namens der Stadt Berlin begrüßte Oberbürgermeister v. Forckenbeck den Kongreß. Im Auftrage des Deutschen Aerztevereins-Bundes versicherte Geheimer Sanitätsrath Dr. Graf (Elberfeld) als dessen Vorsitzender die Kollegen aus der Ferne der vollsten Sympathie der deutschen Aerzte. Als Vertreter des letzten Internationalen Medizinischen Kongresses von 1887 sprach Dr. John Hamilton (Washington), Generalarzt der Armee der Ver. St. von Amerika, für den Londoner Kongreß von 1881 der greise Sir James Paget, der mit stürmischem Beifall begrüßt wurde, im Auftrage der französischen Regierung Prof. Bouchard, für die italienische Regierung der frühere Unterrichtsminister Prof. Dr. med. Bacelli, der im wohllautenden fließenden Lateinisch sprach, allerdings mit italienischem Accent. Das Feuer seiner Rede, welche die deutsche Wissenschaft und die deutsche Freundschaft feierte, begeisterte die Versammlung zu wärmstem Beifall. Den Gruß aus dem Königreich Ungarn überbrachte Dr. von Czatary (Budapest), für Griechenland sprach Dr. Aretaeos (Athen), im Namen der russischen Aerzte dankte Professor Patuschin (St. Petersburg). Die letzteren drei Redner sprachen deutsch. Schließlich kam noch ein Vertreter von Uruguay zum Wort.

Bei der Vorstandswahl des Kongresses wurde auf Vorschlag des Professors Bacelli (Rom) der gegenwärtige Vorstand durch Akklamation für bestehend erklärt. Alsdann wurden Ehrenpräsidenten des Kongresses aus allen vertretenen Nationen gewählt, für Deutschland Herzog Karl Theodor in Bayern. Vor Beginn der wissenschaftlichen Vorträge trat eine längere Pause ein.

Zickzack.

— In **Paris** beginnt heute (Dienstag) die auf eine vierzehntägige Dauer berechnete Berathung der 15 amerikanischen Generalkonsuln Europas über die die Mac Kinley-Bill betreffenden Zollfragen. In der heutigen Zusammenkunft waren unter Anderen die Generalkonsuln von Berlin, Frankfurt, Wien, Stockholm, Kopenhagen, Paris, Rom, London und Petersburg anwesend. Dieselben wählten den Chef des Konsulatsbureaus in Washington Saint Clair zum Präsidenten und den Delegirten des Washingtoner Schatzamtes Tingle zum Sekretär.

— **Das englische Handelsamt** hat einen Ausschuß eingesetzt, um das britische Reglement der Verhinderung von Schiffszusammenstößen gemäß den Beschlüssen der kürzlich abgehaltenen Washingtoner Conferenz abzuändern. Dem Ausschuß gehören u. A. die Contreadmirale Bowden, Smith, Molyneux und Nares an.

— **König Milans Scheidungsprozeß** kann immer noch nicht zur Ruhe kommen. Verschiedenen auswärtigen Blättern wird aus Belgrad gemeldet: Metropolit Michael erklärte der Königin Natalie, die letzte Entscheidung der Synode, betr. die Ehescheidung sei nicht unumstößlich. Als König Milan dies erfuhr, reiste er sofort von Nisch nach Branja zu Ristics, welcher den Ministerpräses Gruics beauftragte, gegen diese Aeußerung des Metropoliten Namens der Regentschaft Protest einzulegen.

— **Die griechische Regierung** hat beschlossen, für den Bau von drei Avisodampfern in Frankreich, England und Deutschland eine Konkurrenz auszuschreiben.

— **Der englische Kriegsminister** hat im Unterhause erklärt, daß die Strafurtheile gegen die sechs wegen Meuterei verurtheilten Garde-Grenadiere etwas hart seien, weshalb er den Herzog von Cambridge ersucht habe, zu erwägen, ob nicht eine gänzliche oder theilweise Erlassung der Strafen thunlich sei. Wie verlautet, dürften vier der Grenadiere schon nach dreimonatlicher und die übrigen zwei nach zwölfmonatlicher Haft aus dem Gefängniß entlassen werden (!!).

Hallische Lokalnachrichten vom 5. August.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—δ **Turnerisches.** Von betheiligter Seite gehen uns über das von uns schon erwähnte XIV. Gauturnen des Nordostthüringischen Turngaus, welches am 10. und 11. August in Giebichenstein stattfindet, folgende Mittheilungen zu. Zur Theilnahme haben bis jetzt 38 Vereine ihre Mitglieder angemeldet. An den Freiübungen nehmen voraussichtlich 5—600 Mann, am Wettturnen 200 Mann theil. Als Wettübungen, die seit 8 Tagen bekannt gegeben sind, müssen je 2 Pflichtübungen am Reck, Barren und Pferd ausgeführt werden, denen je eine Kürübung (selbstgewählte Uebung) hinzuzufügen ist." Als Uebungen für das dazu gehörige Volkswetturnen sind dieses Mal bestimmt Weitsprung, Hangeln am Tau und Wettlauf. Nur wem es gelingt, in genannten Uebungen 35 Punkte zu erringen, hat die Berechtigung zum Siegespreis, bestehend allerdings nicht in goldenen oder silbernen Geräthen, sondern in einem einfachen Eichenkranz. Hoffentlich gelingt es recht vielen Turnern, ihre Arbeit gekrönt zu sehen. Alle Vorbereitungen zum Feste sind bestens getroffen, mit dem Bau der nöthigen Garderoben und Tribünen ist heute begonnen. Zu dem Turnen werden Zuschauerbillets zu billigen Preisen ausgegeben, ebenso Festkarten zur Theilnahme am ganzen Feste. Bezügliche Annoncen werden dieser Tage erscheinen.

—β **Eine angenehme Kneipbekanntschaft** machte kürzlich der Fleischermeister T. von hier. Als derselbe an einem der letzten Abende aus einem Gasthofe in der großen Steinstraße nach Hause gehen wollte, wurde er von einem der mitanwesenden Gäste bis auf die Straße verfolgt. Hier hieb letzterer ohne allen Grund mit seinem Stocke zweimal dermaßen auf T. ein, daß diesem sofort der rechte Arm und die Hand stark anschwoll. T. mußte sich in Folge der Verletzung in ärztliche Behandlung begeben und hat seine Hand mehrere Tage nicht gebrauchen können.

— **Herr P. Naumann vom Hallischen Bicycle-Club** hat sich auch bei den gelegentlich des in München stattfindenden 7. Bundestages des Deutschen Radfahrer-Bundes abgehaltenen Rennen mit Erfolg betheiligt. Er errang nämlich im Meisterschaftsfahren den 2. Preis hinter Lehr, jedoch vor Goebel, außerdem den 3. Preis im Prinz Luitpold-Fahren.

—δ **Circus Kosmos.** Das im Umsehen erstandene Zelt auf dem Roßplatze war in der gestrigen Eröffnungsvorstellung dicht besetzt von einem Publikum, das „mit Ungeduld" der Dinge wartete, die da kommen sollten. So kann die Direktion mit ihrem Entrée in Halle wohl zufrieden sein, doch auch das Publikum fand seine Rechnung. Für einen „fliegenden" Cirkus bietet der Circus Kosmos tüchtige, sehenswerthe Leistungen bei einem Programm, so reichhaltig gestaltet, als es nur bei den vorhandenen Kräften möglich ist. Da auch für die folgenden Abende wieder ein neues Programm in Aussicht gestellt ist, so wird man durch die nächsten Tage gewiß noch besser in den Stand gesetzt werden, den Pferdebestand des Cirkus zu würdigen, als es nach den gestrigen Vorführungen möglich war. Doch sei dem, wie ihm wolle: wir können auch nach dem gestern Gebotenen den Besuch der Vorstellungen den Freunden der Cirkuskünste durchaus empfehlen. Vor Allem verdient Miß Taylor, eine ebenso kühne als anmuthige Reiterin, rühmen-

---

nennt, hinter meinem Rücken, in schmähender Weise. Und nun gar in der Zeitung, in einem öffentlichen Blatte; damit ich zum Gespött der Menge herabsinke . . . Ich verlange daher, daß Sie an der Spitze der nächsten Nummer wegen dieses „Mißverständnisses" mich öffentlich um Verzeihung bitten und erklären, daß Sie mich nicht im Geringsten hätten beleidigen wollen."

„Diese Erklärung werde ich, schon in Ihrem eigenen Interesse, natürlich nicht bringen."

„Wie, was! Herrrr — — so nennen Sie mir sofort den Namen des Artikelschreibers, damit ich diesen mit Ihnen zugleich belangen kann."

„Begnügen Sie sich, bitte mit mir; das wird einfacher sein. Und wenn Sie sonst nichts mehr zu wünschen haben, betrachte ich unsere Unterredung als beendet."

Das war dem guten Mann denn doch zu viel. Er fuchtelte mit den kurzen Armen in der Luft herum, schnob gar gewaltig und stieß dann im Umdrehen die Drohung aus: „Sie werden von mir hören! Heute noch!"

„Sehr liebenswürdig! Ich habe die Ehre!"

Der Polizeichef war draußen und Herr Thranke drinnen. Er sah erbärmlich aus; die noch vorhandenen Zähne schlugen den Generalmarsch und die Knie den Takt dazu. „Das überlebe ich nicht. Was soll das werden, was soll das werden! Hab' ich's Ihnen nicht gesagt; sagen Sie, hab' ich's Ihnen nicht gesagt?"

„Das haben Sie, entgegnete ich sehr ruhig. „Nun will ich Ihnen aber auch etwas sagen: Lassen Sie mich, bitte, jetzt ungestört und geruhen Sie, daß ich diesen Handel wie in den vergangenen Minuten, so auch in den kommenden Stunden mit den betreffenden Größen allein ausfechte."

Er that, wie ich gewünscht, augenscheinlich aber nur deshalb, weil ihm das Herz total in den Stiefel gesunken war und er auch nichts Neues mehr vorzubringen wußte. Mir selbst war, offen gesagt, die Sache nach dieser Wendung durchaus nicht mehr so gleichgiltig; ich hatte mit den kleinstädtischen Verhältnissen zu rechnen und diese bergen bekanntlich manchen Abgrund, von dem ein Sprößling des letzten Fünftels des laufenden Jahrhunderts oft nichts weiß. Auf der anderen Seite freute ich mich auch wieder über den Staub, den dieser erste Leitartikel schon aufgewirbelt hatte und vermuthlich noch aufwirbeln würde. Also immer nur kaltes Blut; die Entwickelung der Dinge wird schon ohne dich vor sich gehen.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189008062-12/fragment/page=0002

der Erwähnung, der es gelang durch ihr Voltige auf ungesatteltem Pferde sich die Sympathien der Zuschauer zu erwerben. Mit Interesse haben wir ferner der Vorführung des in Freiheit dressirten ostpreußischen Prachtscheckhengstes „Castor“ durch Miß Eugenie beigewohnt, die mit Geschick und Energie das schöne Thier nach ihrem Willen lenkte. Zu schönen Hoffnungen berechtigt als jugendlicher Jongleur (zu Pferde wie auf ebener Erde) Mr. Antonio, über eine schier unglaubliche Kraft verfügt Mr. Recon, der Mann mit dem Löwengebiß und von Mr. Meunieur sagt der Zettel nicht zu viel, wenn er ihn „ein Phänomen menschlicher Biegsamkeit“ nennt. Kautschuck ist garnichts dagegen. Unter der Zahl der Clowns zeichnete sich Herr Curtz durch die schlangenartige Biegsamkeit des Körpers, mit der er die komischsten Effekte erzielt, aus, während Herr Roons als Spaten- und Stelzentänzer brillirte. Den Vogel schoß aber Herr Hertzbertz mit seinen urkomischen Trics zum Mindesten insofern ab, als er den größesten Heiterkeitserfolg erzielte. Den Schluß der Vorstellung bildete die Vorführung deutscher Doggen durch Frhrn. v. Crebtz, die vorzüglich dressirt auf jeden Wink ihres Herrn Ordre pariren und die Künste „niederer und hoher Schule“ vollkommen beherrschen. Sehr possirlich wirkte dabei der als „Clown“ abgerichtete Pudel.

—ξ **Diebstahl.** In einer hiesigen Bade-Anstalt wurde am Sonnabend einem Badenden die Uhr gestohlen.

—ζ **Vergiftung.** Am Sonnabend Nachmittag hatte das 3jährige Söhnchen des Zimmermann St. hier, Graseweg, in einem unbewachten Augenblicke aus einem kleinen Fläschchen, das hoch auf dem Ofen gestanden hatte, Schwefelsäure getrunken und verstarb Sonntag früh an den Folgen dieser Vergiftung.

—ξ **Seinem Namen wenig Ehre** scheint der Schlosser Ehrlich zu machen. Man erzählt uns nämlich: Gestern Nachmittag wurden aus dem Restaurant am Mühlberg 3 Billardbälle und 1 Queue gestohlen. Die Diebe wurden verfolgt, auch auf der Wiese eingeholt und ihnen die gestohlenen Sachen wieder abgenommen. Bei der Feststellung der Namen ergab sich, daß der eine den Namen Ehrlich trug und gleich seinem Begleiter Gebauer Schlosser war.

—ζ **Schlägerei und Ueberfall.** In der Nacht zum Sonntag hörte der Gelbgießer W. auf seinem Heimwege aus dem Hofjäger Hülferufe in der Nähe der Thurm- und Lindenstraße. Er ging darauf zu und fand 6—8 Personen, von denen einige bluteten; es hatte also eine Schlägerei stattgefunden. Von 3 der Angreifer, 1 Schlosser, 1 Schmied und 1 Tischler, wurde er gleich angeschrieen, er solle machen daß er fortkäme, sonst bekäme er ebenso tüchtige Hiebe, und als er sich hierzu anschickte, fielen diese 3 Raufbolde über ihn her und prügelten ihn bis zu seiner Wohnung in der Dryanderstraße, brachten ihm sogar in dem Hausflur einen Messerstich in die Hüfte bei und verschwanden.

—γ **Der Konkurs** über das Vermögen der Fabrikbesitzer Bergmann & Schlee hier ist nun beendet und die Rest-Masse dieser Tage ausgeschüttet. Im Ganzen sind 16¾ % vertheilt worden.

—γ **Die vier Kabelhäuser bei Freiimfelde** werden demnächst von der Bildfläche verschwinden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— Ein Patent hat angemeldet Eugen Polte in Magdeburg-Sudenburg auf eine Maschine zum Bearbeiten von Patronenhülsen, ertheilt sind Patente: auf eine Vorrichtung zum plötzlichen stoßfreien Abstellen von Dampfmaschinen mittelst Gegendampfes und Rückschlagsventile: L. Schaefer in Halle a. S., auf eine Putzvorrichtung für Getreidedreschmaschinen Alw. Taatz in Halle a. S., auf ein Verfahren zur Darstellung von Magnesiumhydrat aus gebrannter Magnesia., dem Salzbergwerk Neu-Staßfurt in Londerburg bei Staßfurt.

—e **Aus dem Saalkreis**, 4. August. (Leichenfund.) In diesen Tagen wurde in der Nähe von Könnern und zwar oberhalb der Ueberfahrstelle nach Nelben zu die Leiche eines unbekannten etwa 25jährigen Menschen aus der Saale gezogen. Der Leichnam war nur mit einer roth- und weißgestreiften Badehose bekleidet. Das Kopfhaar war schwarz.

Weißenfels, 5. August. (Sinkende Gurkenpreise. — Fallite Schuhfabrik.) Die Gurken, bei uns in dieser Jahreszeit der flotteste Marktartikel, sind gestern von ihrem bislang behaupteten hohen Preise von 3 ℳ, ja 4 ℳ das Schock auf 1 ℳ bis höchstens 1 ℳ 40 ₰ gesunken. Gegen das Vorjahr, das freilich eine viel reichere Ernte brachte, ist das immer noch ein hoher Preis, wenn man bedenkt, daß zu dem gestrigen Wochenmarkt die erhebliche Menge von 8000 Schock angefahren waren. — Das schon seit einigen Wochen umgehende Gerücht hat Recht erhalten, heute ist über das Vermögen das Schuhwaarenfabrikanten Hermann Bock der Konkurs ausgebrochen. Hoffen wir, daß die Krisis mit diesem einen Opfer zufrieden ist und daß das Gerücht, das noch von weiteren Fallissements anderer nicht minder großartig betriebener mechanischer Schuhfabriken munkelt, nicht auch noch traurige Wahrheit werde.

← **Weißenfels**, 5. August. (Ernennung. — Fernsprechanlagen.) Der Gerichts-Assessor Roth in Halle ist zum Amtsrichter ernannt und nach hier versetzt. — Die Wohlthaten des Telephonverkehrs kommen immer mehr auch den kleineren Ortschaften zu gute; die Postagenturen Granschütz und Taucha in unserem Kreise werden jetzt telephonisch verbunden. Der Fernsprechbetrieb wird in wenigen Tagen eröffnet werden.

Merseburg, 4. August. (Die auffallende Thatsache), daß Merseburg von den großen und mittleren Städten Deutschlands die höchsten Fleischpreise hat, hatte kürzlich hier zur Einberufung einer Versammlung geführt, welche sich mit der Frage befaßte, wie der Fleischvertheuerung entgegenzutreten sei. Allgemein war man der Ansicht, daß die letzte Erhöhung der Fleischpreise nicht durch die Verhältnisse gerechtfertigt sei, und so entschloß man sich, eine Commission von 10 Mitgliedern einzusetzen, welche über die Mittel und Wege berathen soll, wie man wieder billigere Fleischpreise erzielen kann. Heute fordert nun in den hiesigen Lokalblättern die Commission die Fleischermeister auf, ihr ihre Preisverzeichnisse einzureichen.

§ **Erfurt**, 4. August. (Theaterverhältnisse.) Der Herr Regierungs-Präsident hat genehmigt, daß unser Theater, unter bestimmten Voraussetzungen, für nächsten Winter wenigstens noch zu den Konzert-Aufführungen unserer beiden Musik-Vereine in Benutzung genommen werden darf. Ueber den Ankauf des Theatergrundstücks und dessen Ausbau zur weiteren Ermöglichung des Theaterbetriebes haben sich unsere städtischen Behörden zwar noch nicht schlüssig gemacht, die Stimmung der Stadt-Verordneten scheint aber dem Antrage des Magistrats, bei entsprechender Preisforderung das Theater zu erwerben, günstig zu sein.

§ **Goslar a. H.**, 4. August. (Ein plötzlicher Tod) ereilte auf einer Fahrt, die er nach Halle unternehmen wollte, den Zahnarzt Dr. Kircher aus Hildesheim. Er wurde in der Nähe von Grauhof im Eisenbahnzuge vom Herzschlage getroffen.

= **Rübeland**, 4. August. (Die Harzer Werke) lassen hier einen neuen Eingang zur Baumannshöhle machen; derselbe wird ungefähr 20 Meter tiefer gelegt, als der jetzige sich befindet. Der neue Stollen wird unweit des Hauses des Schlossers Gropp direct in den Felsen hineingetrieben.

√ **Eisleben**, 4. August. (Schützenfest. — Schule.) Das Schützenfest der Altstädter Schützengilde, welches von gestern an dieser Tage stattfinden sollte, ist in Folge des Unwetters 3 Wochen verschoben worden. — In der Lutherschule und dem Seminar mußte heute der Unterricht ausfallen, da in den betreffenden Räumlichkeiten alles verschlammt ist, namentlich im alten Seminar in der Wohnung des Herrn Musikdirektors Lahse.

—l **Jena**, 4. August. (Burschenschaftsjubiläum.) In der in unserem wunderschönen Paradies errichteten Festhalle wurde heute Abend ½9 Uhr der offizielle Theil des 75jährigen Burschenschafts-Jubiläums eröffnet. Ergreifende Scenen spielten sich in der anmuthig geschmückten Halle ab. Bemooste Häupter, welche der Sturm der Zeit nach allen Himmelsrichtungen verweht hatte, trafen zusammen, Frauen und Jungfrauen sahen mit tiefer Bewegung, wie die mit bunten Mützen geschmückten Greise einander um den Hals fielen, und sich den Bruderkuß gaben. Alle deutschen Hochschulen sind vertreten; etwa 1000 Personen, alte und junge Burschen, Damen und Bürger waren in der Halle anwesend. Es bot sich dem Auge eine Reihe anziehender farbiger Bilder. Ein Lied mit einem Gruß an die Festgenossen eröffnete die Feier, dann hieß der Präsident v. Pfister die Versammlung willkommen. Weitere Ansprachen erfolgten nicht, die Stunden flossen bei Musik und Gesang aufs angenehmste dahin. Zur Stunde — 12 Uhr Nachts — ist die Halle noch sehr belebt, die alten Herren sitzen noch beisammen und tauschen Mittheilungen über die vergangenen Jahre aus. Man sieht ihnen an, wie sie sich in der Musenstadt an der Saale wohl und vergnügt fühlen.

= **Gera**, 4. August. (Vom Hofe.) Die Taufe der zweiten Prinzessin der Erbherrschaften von Reuß jüngerer Linie wurde von dem Kirchenrath Meyer auf Schloß Ebersdorf vollzogen. Anwesend waren der Fürst und die Fürstin von Reuß älterer Linie, die Fürstin, der Erbprinz und die Prinzessin Feodora von Hohenlohe-Langenburg.

—r. **Gera**, 4. August. (Falschmünzerbande.) Unsere Polizei that gestern einen guten Fang. Der als Weber, Wirth und wieder als Weber thätig gewesene Neidhardt in der Reftmannstraße wurde nämlich gestern Vormittag wegen Falschmünzerei festgenommen und der Staatsanwaltschaft überliefert. In der Behausung des Genannten fand man eine vollständig ausgerüstete Falsch-Münzstätte vor. Es ist festgestellt, daß die während des diesjährigen hiesigen Vogelschießens am Orte selbst und in der Umgegend verausgabten falschen Zweimarkstücke von N. hergestellte Fabrikate sind. Unter das Publikum wurden die Falsifikate durch den Weber Diener in der Mittelstraße gebracht. Auch dieser harrt in Nummer Sicher der gerechten Strafe.

—rs **Gera**, 4. August. (Das Trümpelmann'sche Lutherfestspiel) wird nun auch bei uns zur Aufführung kommen. Der regierende Fürst hat für die Zeit vom 1. bis 15. September das Hoftheater für die Aufführungen zur Verfügung gestellt und die Vertheilung der Rollen ist bereits erfolgt.

Sondershausen, 4. August. (Konservatorium.) Am fürstlichen Konservatorium fand heute zum Abschluß des Sommersemesters das erste Prüfungsconcert statt. Ein zweites wird morgen sein und das Institut seine Thätigkeit dann bis zum 1. Oktober der Ferien halber aussetzen. Es war auch diesmal ein überaus reiches Programm, für ein einmaliges Hören eigentlich zu viel Musik. Indeß half die Mannigfaltigkeit der gebotenen Gaben, sowie die Leistungsfähigkeit der Eleven über die Klippe, das Anhören überdrüssig zu werden, glücklich hinweg, und wir können auch diesmal dem Institute und seinen Lehrern das Zeugniß nicht versagen, mit viel Fleiß und großer Gewissenhaftigkeit gearbeitet zu haben. Die Orchesterklasse fand sich mit 4 Nummern für Streichorchester gut ab, Einzelleistungen theils für Violine, theils für Viola gelangen recht befriedigend. Am Klaviere wirkten 2 Schülerinnen und ein Schüler, von denen letzterer, Herr Hermann Weinack-Halle, die gereifteste Leistung bot. Der Gesang war gleichfalls mit 3 Nummern vertreten, in welchen Bariton, Baß und Sopran Proben eines guten Könnens ablegten.

† Eines der größten Rittergüter Sachsens, das Rittergut Pomßen, ist nebst den Vorwerken Eicha und Fuchshain am 1. August in den Besitz des Fürsten von Schönburg-Waldenburg übergegangen. Der seitherige Eigenthümer, Herr Rittergutsbesitzer Weiß, in dessen Besitz noch die Rittergüter Großstädteln und Großpösna verbleiben, verkaufte Pomßen, das sich durchweg in hoher Cultur und gutem Düngungszustande befindet und das einen Flächeninhalt von 2300 sächsischen Ackern einnimmt, wie man hört für den Preis von über 2⅓ Millionen Mark. Se. Durchl. der Fürst von Schönburg-Waldenburg aber hat durch diesen Zukauf sich eine Besitzung geschaffen, wie eine zweite in Sachsen nicht mehr zu finden ist, da derselbe die neue Besitzung mit seinen weiteren Besitzungen Belgershain, Köhra und Lindhardt, die unmittelbar sowohl mit Feldern als auch mit Wald aneinandergrenzen, vereinigen wird.

† Der elfte deutsche Turnlehrer-Congreß, der in den ersten Tagen des Monats August in Cassel abgehalten wurde und zu dem sich über hundert Theilnehmer aus allen Gauen Deutschlands und aus den Nachbarländern eingefunden hatten, trat u. A. in eine mehrstündige Debatte ein über vom Turnlehrer Laus (Kassel) gemachte Vorschläge zur Förderung des Turnens in Landschulen. Das Ergebniß dieser Debatte war die Annahme folgender Thesen: 1) Der Turnunterricht soll nur von solchen Lehrern auf dem Lande ertheilt werden, die auf dem Seminar genügend vorgebildet worden sind, sowohl in theoretischer, als praktischer Beziehung. 2) Eine zeitweilige Inspektion des Turnwesens an Landschulen ist sehr zu empfehlen. 3) Die Abhaltung öffentlicher Vorführungen veranschaulicht den hohen Werth des Turnens und beseitigt manches Vorurtheil der Landbevölkerung. 4) Die Errichtung geeigneter Turnstätten ist unabweisbares Bedürfniß. 5) Bei Beschaffung der Turngeräthe ist der Rath des betreffenden Turnlehrers einzuholen. Ferner wurde von der Versammlung festgestellt, daß noch nicht überall das Turnen betrieben werde, wie es vom gesundheitlichen Standpunkte erforderlich sei, und daß noch viel in dieser Beziehung zu thun übrig bleibt.

† Der Seelöwe aus der Schaubude von Rausch aus Leipzig war am Montag aus der Bude auf der Vogelwiese bei Dresden ausgerissen. Der Besitzer selbst eilte, wie wenn er sein ganzes Erdenglück verloren, am Elbgestade umher und jeden Fischer, welcher „Pappo, den dressirten Seehund“ wiederbrächte, versprach er zu belohnen, daß er — nämlich der Wiederbringer des Flüchtlings — zeitlebens daran denken sollte. Ein großes Publikum sammelte sich an beiden Elbufern, um den Flüchtling einzufangen. Endlich erschien ein Feldwebel und theilte dem Besitzer mit, daß der Seehund „in den Weiden gelegen und bereits wieder in den ihm ordnungsgemäß vom Platzmeister Rechenberg der Bogenschützengilde angewiesenen Wirkungskreis zurückgekehrt sei. Dem war auch so. Pappo schlürfte bereits in einem außer Kurs gesetzten Gährbottig ihm mit Seesalz mundgerecht gemachtes Wasser der bewährten Dresdener Wasserleitung und stierte seinen Herrn und Meister vorwurfsvoll an; aber eine reichliche Portion Stockfisch stellte das frühere gute Einvernehmen zwischen Beiden wieder her.

† Landrath Dr. Stöhr in Altenburg hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Im Hinblick auf den Umstand, daß auch in den ländlichen Ortschaften des Ostkreises eine das Bedürfniß weit überschreitende Anzahl von Vereinen existirt, deren einziger Zweck die Abhaltung von Vergnügungen, namentlich Tanzlustbarkeiten bildet, werde ich in Uebereinstimmung mit den Ansichten der sämmtlichen Amts- und Gemeindevorsteher des Verwaltungsbezirks denjenigen Vereinen, welche jetzt noch gegründet werden und welche thatsächlich lediglich Vergnügungszwecken dienen, auf etwaiges Ansuchen von nun ab Tanzerlaubniß nicht mehr ertheilen.“ Weiter bringt der Landrath zur Kenntniß der Betheiligten, daß er für den Erntemonat August eine Erlaubniß zu öffentlichen Vogelschießen und dergleichen oder zu den mit Kegel- oder ähnlichen Geschicklichkeitsspielen verbundenen Ausspielungen von Gewinngegenständen nicht ertheile.

† Ein prachtvolles Meteor wurde Freitag Abend kurz vor 10 Uhr in Gera beobachtet. Dasselbe hatte die Gestalt einer feurigen Kugel nebst einem langen Schweife, bewegte sich in der Richtung von Südwest nach Nordost und verbreitete weithin einen hellen intensiven Schein gleich einem elektrischen Lichte. Die ganze Erscheinung währte nur kurze Zeit. Auch in Altenburg ist sie gesehen worden.

Jagd, Sport, Spiel.

— Der Zweigverein des deutschen Jagdschutzvereins zu Halberstadt hat Herrn Gendarm Reinhardt zu Oschersleben abermals eine Prämie von 25 ℳ (zum zweiten Male in diesem Jahre) für erstattete Anzeige eines Wilddiebes verliehen.

— Bei den deutschen Hindernißrennen konnten Jahre lang die deutschen Jockeys mit den englischen nicht ernstlich konkurriren, in fast allen Rennen gingen die Engländer als Sieger hervor. Der Spieß ist nun umgekehrt; die deutschen Jockeys haben mächtig gelernt und stehen mit obenan auf der Liste der Sieger. Die meisten Siege auf der Hindernißrennbahn (12) hat bis jetzt Plüschke errungen, es folgen Hostar und Preß mit je 8, Holtmann und Schwartz mit je 6 Siegen, lauter deutsche Jockeys. — Auf der Flachrennbahn blieben indeß bei uns die Engländer tonangebend. Barker hat bei 88 Ritten 27 Siege, Ballantine bei 99 Ritten 26 Siege, es folgt Sopp mit 25 Siegen bei 86 Ritten, Frank Sharpe mit 21 Siegen bei 95 Ritten, den schlechtesten Record haben Madden und Glover zu verzeichnen, die bei 31 resp. 30 Ritten nur einen Sieg zu verzeichnen haben.

— Bei der Segelregatta mit beschränkter Segelführung, welche unter lebhafter sportlicher Betheiligung auf dem Rummelsburger See am Sonntag ausgefochten wurde, holte sich als relativ schnellstes Boot die große Preisflagge die „Elisabeth“ des Herrn Groß. Den Pokal erhielt die „Armide“ des Herrn Luiz, die vom Verein Berliner Segler gegebene Bronzestutzuhr der „Sturmvogel“ des Herrn Kramer. Der Wind war schwach.

Aus aller Welt.

— **Sitten**, 31. Juli. (72 Stunden in der Gletscherspalte.) Christen Linder aus Lauterbrunnen, der einen Fremden über den Petersgrat ins Wallis begleitet hatte, sollte letzten Sonntag auf gleichem Wege heimkehren. Schon hatte er ein gutes Stück auf dem Gletscher zurückgelegt — es war ungefähr 10 Uhr Vormittags — als plötzlich der Schnee unter ihm brach und er etwa sechszig Fuß tief in eine Spalte hinunterstürzte. In der Verwirrung hatte er sein Gletscherbeil fahren gelassen. Umsonst rief der Abgestürzte täglich, so oft die Zeit gekommen schien, wo der Durchmarsch von Menschen in jener Nähe zu hoffen stand, sich heiser. Erst Mittwoch kam der Retter. Der Führer Fritz Graf, der mit einem Touristen den Gletscher überschritt, entdeckte mit seinem einzigen, aber scharfen Auge den im Schnee liegenden Pickelstecken und errieth gleich, was geschehen sei. Er fand die Spalte, rief hinunter und erhielt Antwort. Sofort wurde das Gletscherseil hinuntergelassen, und der unten Liegende hatte noch die Kraft, sich dasselbe um den Leib zu befestigen. Die beiden Männer zogen und bald tauchte der Kopf Linders über die Oberfläche des Schnees empor. Als es sich aber darum handelte, Linder, welcher ein sehr schwerer Mann ist, vollends über die Kante heraufzuziehen, reichten die Kräfte der beiden Retter nicht aus, Linder mußte noch einmal in seine Grabkammer zurück. Nochmals drei schreckliche Stunden dauerte es, bis Hilfe vom Steinberg her geholt war. Im Ganzen hat Linder 72 Stunden ohne jedwede Nahrung (denn obwohl er ein Speisesäckchen am Rücken trug, konnte er wegen der Enge des Raumes nicht dazu gelangen), ohne eine Minute Schlaf und bei mörderischer Kälte in seinem Grabe zugebracht. Seine Hände sind ganz geschunden und wie die Unterschenkel zu Kissen angeschwollen. Der Mann wurde in Etappen nach Stechelberg hinuntergetragen, wo mehrere Kutscher sich um die Ehre stritten ihn nach Lauterbrunnen zu führen. Noch verschmäht er alle feste Nahrung und vermag auch Flüssigkeit nur in kleinen Dosen zu genießen. Er giebt auf Fragen Bescheid; sonst spricht er nichts. Vor einigen Jahren ging in derselben Gegend ein Mann spurlos verloren, während ein vormals im Berneroberland internirt gewesener Franzose sich ohne Führer hinüberwagte und seinen Wagemuth nicht büßen mußte. (N. Zürch. Ztg.)

Vermischtes.

— **Eine Jubilarin** blickt auf einen 600jährigen Siegeszug durch die ganze Welt zurück. Der Gebrauch, die Augen mit Gläsern zu bewaffnen, um damit das Sehen zu verbessern, läßt sich in Europa zwar schon bis über 2000 Jahre nachweisen und schon Nero, welcher kurzsichtig war, benutzte concav geschliffene Augengläser, um die Gladiatorenspiele genauer betrachten zu können. Bis zum 13. Jahrhundert waren nur Einzelgläser in der Form der heutigen Lesegläser in Gebrauch. Die Erfindung der heutigen, aus zwei Gläsern bestehenden Brille fand um das Jahr 1290 statt. In einer Grabschrift zu Florenz wird ein Salvino degli Armati als der Erfinder genannt, von Anderen wird die Erfindung aber dem in vielen Künsten erfahrenen und geschickten Mönche Alexander von Spina zugeschrieben. Im 14. Jahrhunderte waren die Brillen schon ziemlich häufig im Gebrauche und galten als kostbare Stücke, über welche sogar häufig in Testamenten verfügt wurde. Der heilige Antonius von Padua, welcher den Fischen predigte, als ihn die Menschen nicht hören wollten, hat nach der Legende, nicht allein seine Kleider, sondern sogar seine Brille an Bedürftige verschenkt. In älteren Zeiten wurde nicht selten statt Glas eine Art Smaragd, welche sich Brill nannte, zu Brillen verwendet und vielfach wird der Name „Brille“ hiervon abgeleitet, viel wahrscheinlicher ist es jedoch, daß derselbe von dem mittellateinischen Worte „parilium“ — zusammengehöriges Paar — abstammt. Die anfänglich sehr kostspieligen Brillen wurden zuerst in Italien gefertigt, später zu Middelburg in Holland, bald aber auch in Deutschland. Schon im Jahre 1482 werden Brillenmacher in Nürnberg erwähnt und in unserer märkischen Heimath behauptet bekanntlich das friedliche Rathenow schon seit Urväter Zeiten den Ruhm, eine berühmte Brillenstadt zu sein. Die Brille blieb lange Zeit ihrer ursprünglichen Bestimmung getreu, eine Helferin der leidenden Menschheit zu sein, bis sie in Spanien zu einem Gegenstand der Mode gemacht wurde und die spanischen Stutzer das Tragen einer Brille für die höchste Eleganz hielten. Seitdem sich die Brille in die Form des „Kneifers“ umgewandelt hat, wird es bekanntlich auch bei uns für das Zeichen der größten „Schneidigkeit“ gehalten, die Nase mit dem Glase zu belasten, oder, wie einst Helmerding sang: „Den Scherbel in das Aug' zu klemmen, den Scheitel bis hinten hin zu kämmen“ und eine „elegante Dame“ ohne die bekannte langstielige Lorgnette an der Seite ihres Gewandes ist heut zu Tage kaum mehr zu denken. Die Modethorheiten können den Ruhm der alten guten Brille nicht schmälern, denn sie bleibt, was sie ist und einst war: die Erretterin der Menschheit, welche Hunderttausende von Gelehrten, Künstlern, Handwerkern, Beamten erst in die Lage versetzt, ihren Beruf zu erfüllen und sich des Lebens zu freuen.

— **Dressirte Schwalben.** In Roubaix wurden Montag sehr interessante Versuche mit dressirten Schwalben vorgenommen. Ein Spezialist zeigte etwa fünfzehn Schwalben, welche er vor drei Wochen von einem Bauern erhalten und seither dressirt hatte. Die Schwalben, welche mit farbigen Bändern versehen worden waren, wurden losgelassen und flogen nach allen Richtungen. Eine Viertelstunde später kehrte die erste zurück und setzte sich auf einen Finger des Dresseurs; kurze Zeit darauf folgten auch alle übrigen. Der Dresseur, Herr Desbouvrie betonte sodann die Vorzüge der Schwalben vor den Tauben für den Depeschendienst in Kriegszeiten: die Schwalbe hat einen viel höheren und rascheren Flug als die Taube, sie ist treuer, klüger, und leichter zu ernähren. Auf langen Strecken braucht sie nicht auszuruhen, um Nahrung zu sich zu nehmen, weil sie dies im Fluge thut, und ist unendlich leichter zu dressiren, als die Brieftaube. Denjenigen, welche

Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf dauert ununterbrochen fort. J. Lewin, 4. Markt 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189008062-12/fragment/page=0003

ihm einwenden, daß die Schwalben im Herbst südwärts ziehen, erwidert Herr Desbouvrie mit dem Hinweis auf die Thatsache, daß er letzten Winter eine Anzahl von Schwalben in Freiheit behielt und dieselben zum mindesten eben so leicht erwähren konnte, wie die Tauben und die übrigen Vögel. Herr Desbouvrie beabsichtigt, seine Versuche auch in anderen Städten vorzunehmen, um die Schwalbendressur zu verbreiten.

— **Tod in der Wüste.** Ein Soldat des französischen Fuhrwesens in Algier ist unter äußerst tragischen Umständen nicht weit Biskra an der Grenze der Wüste gestorben. Dieser Unglückliche war ganz allein auf eine Mission ausgesandt worden. Sein Leichnam ist bei Gartha am Fuße eines Sandhaufens gefunden worden. Der alte Kleider entblößte Körper war zum Theil von wilden Thieren zerfressen. Alles läßt vermuthen, daß dieser arme Soldat den Qualen des Durstes erlegen ist. In einiger Entfernung von seinem Körper wurde die Leiche seines Pferdes gefunden. Der unglückliche junge Mann hat ohne Zweifel das Thier getödtet, um mit dessen Blut seinen Durst zu stillen. Das Thier wurde ebenfalls die Beute der Hyänen und Löwen; denn man fand nur das Gerippe. Giebt es etwas Schrecklicheres, als diesen Todeskampf unter der brennenden Sonne Afrikas? Eine ansehnliche Menschenmenge, fast ganz Biskra, wollte diesem Opfer seiner Pflicht die letzten Ehren erweisen.

— **Russischer Volksaberglaube.** Wie fast in jedem Sommer, so beginnen auch jetzt wieder Cholera-Gerüchte im Innern des russischen Reiches aufzuleben, wobei dann unter den Bauern uralte Sagen auftauchen, um wieder von Mund zu Mund zu gehen. Eine solche russische Volkssage hörte in einem Dorf unlängst ein Mitarbeiter des „Kiewjanin". Eine Woche etwa vor Sankt Petri-Pauli fuhr, so heißt es, ein Bauer mit zwei Pferden aus Kiew nach Golossejew. Unterwegs hielt er an einer Wiese an und ließ seine Braunen auf der Weide am Wege ausruhen. Da sieht er langsam der Straße einen uralten Greis mit ehrwürdigem weißen Bart herankommen. Der Alte nähert sich, grüßt den Bauern und bittet ihn: „Guter Mann, gieß mir, bitte, ein wenig Wasser zu trinken." „Wo soll ich es denn hernehmen, Väterchen", antwortete der Bauer, „siehst Du denn nicht, daß rings umher nicht einmal eine Pfütze zu finden ist?" Da schüttelte der Alte plötzlich den rechten Aermel seines Rocks und siehe da, — es fiel Gerste aus dem Aermel zu Boden. „Siehst Du das?" fragte der Alte. „Gewiß sehe ich, daß das Gerste ist", sagte der Bauer. Nun schüttelte der Alte den linken Aermel, und aus demselben fiel Sand heraus. „Siehst Du auch dieses?" sagte er dann. „Gewiß sehe ich, das ist Sand", antwortete der Bauer. „Nun wohl, so wisse denn: es wird eine große Ernte kommen und es wird viel Getreide geerntet werden, aber es wird Niemand da sein, das Brot zu essen, Sand und Erde wird Alle bedecken." Wie er das gesagt hatte, verschwand der Alte und ward nicht wiedergesehen."

— **München, die Hauptstadt der Bierbrauer,** hat infolge der Influenza, die den Biergenuß sehr beschränkte, seit vielen Jahren zum ersten Mal einen Rückgang im Brauereibetriebe zu verzeichnen. Im Geschäftsjahre 1889/90 haben die 31 Brauereien der Stadt 2,583,136 Hektoliter Bier gebraut, 3101 Hektoliter weniger als im Vorjahre, während in diesem 227,844 Hektoliter mehr gebraut worden waren als im Geschäftsjahre 1887/88. Von den größten Brauereien haben nur Löwenbräu und Augustinerbräu mehr gebraut als im Vorjahre, ersteres ist durch seine Steigerung um 16,000 Hektoliter mit 462,546 Hektoliter an die Spitze sämmtlicher Brauereien in München, überhaupt in Deutschland getreten.

Rechtspflege.

— Vor dem Reichsgericht zu Leipzig ist ein nunmehr fast 200 Jahre währender Streit zwischen Lübeck und Mecklenburg in einem für Lübeck günstigen Sinne zum endgiltigen Austrage gekommen. Nach Entscheidung des IV. Senats des Reichsgerichts ist die Oberhoheit Lübecks über die auf mecklenburgischer Seite liegenden Trawe-Ufer, soweit das Ueberschwemmungsgebiet reicht, sowie über den Dassower See und die Pölnitzer Wyk anerkannt worden. Dieser Prozeß ist schon in früheren Jahrhunderten immer zu Gunsten Lübecks entschieden worden. Das Recht Lübecks stützt sich auf eine Urkunde Kaiser Rothbart's, welcher den Lübeckern über dieses Seegebiet die Schifferei- und Fischereigerechtigkeit gab. — Ein zweiter ähnlicher Prozeß schwebt seit langer Zeit zwischen Lübeck und dem Kreise Lauenburg wegen des Ratzeburger Sees. Lübeck kaufte im Jahre 1292 das Wasser des Ratzeburger See's und der Wakitz von den lauenburgischen Herzögen. Die Fischerei ward von den Lübeckern seit jener Zeit dort betrieben, und noch heute haben die Lübecker Fischer ihre Gerechtigkeit dort. Ueber diese Rechte ist eine Bestätigungsurkunde aus dem Jahre 1318 vorhanden, die vom Herzog Erich und seinem Bruder Johann abgeschlossen worden ist. Auf die Entscheidung dieses Prozesses, der vor der Generalkommission in Hannover zum Austrag gebracht werden soll, darf man gespannt sein.

Für Küche und Haus.

— Ein stets gern gesehener Gast ist der allzeit bewährte Rathgeber für die Frauenwelt, die soeben ihren neunten Jahrgang beginnende praktische Wochenschrift für alle Hausfrauen „Fürs Haus". Es gibt wohl keinen Postort, wohin das Blatt nicht versendet würde und die rührige Geschäftsstelle dieser Zeitschrift vermittelt den Bezug selbst bis in das entlegenste Försterhaus. Bei seiner außerordentlichen Billigkeit ist die erstaunliche Verbreitung kein Wunder. Und die Reichhaltigkeit des Blattes steht seiner Billigkeit nicht nach. Da gibt es nichts im Haushalt, was nicht darin besprochen wäre und worüber nicht mannigfaltige Belehrung und Meinungsaustausch stattfände. Daneben bietet aber auch dieses Universalblatt reichen Unterhaltungsstoff für den Feierabend. Als Gratisbeigaben finden die Abonnenten allmonatlich je eine reichhaltig illustrirte Handarbeitsbeilage und eine nur Originalkompositionen enthaltende Musikbeilage. Für die Kinderwelt liegt aller 14 Tage das stets sehnsüchtig erwartete Beiblatt „Fürs kleine Volk" bei. Selbst aus dem Anzeigetheile des Blattes kann eine angehende Hausfrau noch eine Menge lernen. Und dies Alles für nur eine Mark vierteljährlich. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Verkehrswesen.

— Auf der Nebenbahnlinie Bufleben, Großenbehringen, erst am 1. Mai d. J. eröffnet, macht sich bereits die Anlage eines weiteren Personen-Haltepunktes erforderlich. Derselbe wird am 10. d. M. bei Warza, zwischen Bufleben und Goldbach dem Verkehre übergeben werden. Der Fahrkarten-Verkauf erfolgt bis auf Weiteres durch die Zugführer.

Industrie und Handel.

— Die Verwaltung der Vereinigten Pommerschen Eisengießerei und Hallischen Maschinenfabrik vorm. Haag u. Littmann theilt über die Geschäftslage ihrer Etablissements Folgendes mit: Sowohl in Stralsund als auch in Halle waren wir während des verflossenen Semesters ausreichend und zu lohnenden Preisen beschäftigt, auch zeigt der Gesammtumsatz gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ein erfreuliches Mehr. In Barth war wohl ein kleiner Rückgang im Umsatze zu verzeichnen, doch glaubt die Direktion denselben bald wieder einholen zu können. Wenn man nun auch im Allgemeinen von einem größeren Umsatz nicht immer auf einen größeren Gewinn schließen kann, so liegen in diesem Falle doch die Chancen günstig genug, daß man pro I. Semester wohl ein erhöhtes Gewinnresultat annehmen darf; in allen drei Etablissements konnte die fortwährend steigende Tendenz auf dem Montanmarkte, dem gegenüber wir per 1. Januar cr. ein ausreichendes Lager von Materialien und von vorräthigen Maschinen zu alten billigen Herbstpreisen inventirt hatten, günstig durch erzielte höhere Preise für sämmtliche Fabrikate ausgenutzt werden; inzwischen sind die Preise für Eisen und Kohlen auf einen normalen Stand zurückgegangen, und wir können wieder an die Beschaffung unseres Bedarfes herangehen. Die Aussichten für das II. Semester dürfen wir als recht erfreuliche bezeichnen; in Halle liegen gegenwärtig noch flotte Aufträge vor, und für vielfache neue Anlagen sind Offerten abgegeben oder sind noch in der Ausarbeitung begriffen; das Stralsunder und Barther Geschäft, welches wesentlich von den Ernteerträgen in Deutschland abhängt, darf sich angesichts des guten Wetters der letzten Wochen den besten Hoffnungen hingeben, und hat der verflossene Monat Juli auch bereits durch erzielte größere Umsätze gezeigt, daß der Landmann wieder Vertrauen für eine gute Ernte gefaßt hat.

—s. Man schreibt uns: Die viel genannte offene Handelsgesellschaft Zuckerfabrik Wallwitz am Petersberge kann für das am 1. Juli d. J. beendete Geschäftsjahr abermals eine Dividende nicht gewähren, obwohl das Grundkapital nur noch sehr gering ist, nämlich aus 27 1/3 % Antheilen gleich 82 500 ℳ besteht. Seit ca. 11 Jahren ist nur für 1888/89 eine Dividende vertheilt und außerdem sind noch 121 500 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen worden. Auch diese Summe ist in der verflossenen Campagne mit verloren. In zwei Jahren ist der Gesellschaftsvertrag zu Ende und vermuthlich wird dann der weitgröhte Theil der Gesellschafter sich nicht wieder betheiligen.

—s. Die Actienzuckerfabrik Radegast vertheilt für 1889/90 71% Dividende.

Kirchliche Anzeigen.

Zu Glaucha: Mittwoch den 6. August Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl, Pastor Knuth.

Freitag den 8. August Abends 8 Uhr Bibelstunde, Vicar Wedding.

Wochenübersicht der Reichsbank.

Berlin, 31. Juli.

Aktiva.

1)	Metallbest. (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	ℳ	838,580,000 Abn.	10,758,000
2)	Best. a. Reichskassensch.	„	21,408,000 Abn.	598,000
3)	do. Noten and. Banken	„	10,697,000 Abn.	189,000
4)	do. an Wechseln	„	499,126,000 Zun.	17,583,000
5)	do. an Lombardforderung	„	83,897,000 Zun.	2,509,000
6)	do. an Effekten	„	1,892,000 Abn.	2,801,000
7)	do. an sonst. Aktiven	„	31,751,000 Abn.	2,000

Passiva.

8)	das Grundkapital	ℳ	120,000,000	unverändert
9)	der Reservefonds	„	25,935,000	unverändert
10)	do. Betr. d. umlauf. Noten	„	975,283,000 Zun.	18,724,000
11)	der sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	„	354,887,000 Abn.	13,838,000
12)	die sonstigen Passiva	„	605,000 Abn.	40,000

Bei den Abrechnungsstellen sind im Monat Juli 1890 abgerechnet 1,484,734,500 Mark.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)

Berlin, 5. August 2 Uhr — Min. Nachm.

Fonds-Börse.

* 4% Reichsanleihe.	106,90	Dortm. Union St.-Prior.	93,50
* 3½% do	99,80	Niebeck Montanwerke	180,75
* 4% Consols	106,40	Oestr. Cred.-Actien	169,3/8
* 3½% do	99,90	Franzosen	105,75
*3½% Landsch.Ctr.-Pfd.	98,—	Lombarden	62,25
* 3% „	87,—	* Russ. Süd-West	84,20
Gotthardbahn	166,—	4% Oestr. Goldrente	95,60
* Disconto-Commandit	221,—	4% Ung. do.	89,80
* Darmstädter Bank	157,90	*4% Russ. 1880er Anl.	96,70
* Deutsche Bank	166,90	5% Ital. Renten	94,50
* Berl. Handelsgesellsch	166,40	Oestr. Noten	176,50
Laurahütte	149,—	Russ. do.	241,75

Tendenz: fest.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacourse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco, 204,—, August 194,25, Herbst 184,50, Tendenz höher.

Roggen: loco 165,—, August 165,25, Herbst 157,75. Tendenz besser.

Hafer: loco —, August 150,50, Herbst 139,25, schwächer.

Rüböl: Herbst 55,80. — fest.

Spiritus: (70er Waare) loco 39,40, Aug.-Sept. 38,—, Herbst 38,—. (50er Waare) loco 59,20.

Petroleum: loco 23,— nächsten Monat —.—.

Fondsbörse. Anschließend an die gestrige feste Abendbörse eröffnete der heutige Fondsmarkt in fester Haltung. Das Hauptinteresse machte sich bei den Kohlenaktien bemerkbar, auf welche die nunmehr erfolgte Hinterführung einer gemeinsamen Verkaufsstelle in Essen für die Zwecke der rheinisch-westfälischen Reviere einen stimulirenden Einfluß ausübte. Die sehr beruhigende Friedensnachricht und der bevorstehende Besuch Kaiser Wilhelms in Rußland wirkten ebenfalls sehr günstig auf den Verlauf des Geschäfts, was daraus zu ersehen war, daß die feste Tendenz im weiteren Verlauf immer mehr Fortschritte machte. Banken setzten höher ein und hielten sich. Von fremden Bahnen sind besonders hervorzuheben als fester: Duxer, Meridional, Warschau-Wiener. Von den heimischen Transportwerthen sind weitere Veränderungen zu melden. Fremde Renten eine Kleinigkeit schwächer. Auch russische Noten eher nachgebend. Im Montanmarkte Kohlen stark steigend, Zwischen-Actien fest. Privat-Discont 3½ Procent.

Getreidebörse. Der Getreidemarkt eröffnete heute fest auf die weiteren ungünstigen Berichte, die aus England eingelaufen sind und ferner auf die sehr lebhafte Nachfrage nach effektiver Waare. Weizen trotz der Festigkeit nur kleines Geschäft. Roggen fest, aber still. Hafer auch fester als gestern, doch geringes Geschäft. Rüböl behauptet und ruhig. Spiritus auf Deckungen wieder fester.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Wien, 4. August. Schon wieder wird ein Absturz in den Alpen gemeldet. Der Stettiner Stadtrath Kassower unternahm am Donnerstag von Matrei aus eine Partie über die Prager-Hütte und Venediger-Spitze zur Kirsinger-Hütte mit den Führern Gebrüder Andreas und Johann Untersteiner. Dort angekommen, entließ Kassower den Andreas Untersteiner; dieser begab sich auf den Rückweg, gerieth aber beim Abstieg auf frisch gefallenen Schnee und verunglückte hierbei. Seine Leiche ist trotz aller Bemühungen bisher noch nicht gefunden.

Graz, 4. August. Vielfach bemerkt wurde, daß Kaiser Franz Joseph bei seiner Anwesenheit in Graz den Grafen Hartenau (Alexander von Battenberg) besonders auszeichnete; bei der heutigen Hofjagd saß Graf Hartenau zur Linken des Kaisers.

London, 5. August. Die Morgenblätter widmen dem Kaiserbesuche sympathische Leitartikel. Sie erblicken in dem Kaiser von Deutschland einen Friedensthort, der durch seinen zweiten Besuch neue Bürgschaft für die Friedenserhaltung biete. Der Kaiser, so führen sie weiter aus, sei der kräftigste Vertreter der einzigen gesunden Friedenspolitik. Er habe alle Erwartungen übertroffen und alle Vorurtheile besiegt.

Paris, 5. August. (Privattelegramm der Hall. Zeitung.) Hier ist das Gerücht verbreitet, daß bei einer zweiten Explosion gestern in Saint Etienne 40 Bergleute umgekommen seien. Die Aufregung unter den Arbeiterfamilien ist unbeschreiblich.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 5. August 1890.

	Dividende für	%	Zl.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obligation. von 1882	—	—	4	102 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1818	—	—	3½	99,25 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1884	—	—	3½	97,75 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1886	—	—	3½	98,75 G.
3½ % Erfurter Stadtanleihe	—	—	3½	—
3½ Naumburger Stadtanleihe	—	—	3½	100 B.
4 % Pfandbr. der Prov. Sachsen	—	—	4	102,25 G.
4% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	102 B.
3½ % Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	3½	98,50 B.
3½ % Unstrut-Regulirungs-Obligationen	—	—	3½	98,50 B.
4% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	4	100 G.
4% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	4	—
4½ % Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	4½	101 G.
4% Hypothek-Anl. der Gewerkschaft Ludwig II.	—	—	4	100 B.
4% Hyp.-Anl. der Naumb. Brauuk. A.-G.	—	—	4	100 G.
Hallesche Bankvereins-Actien	1889	10	5	165 G.
Spar- und Vorschuß-Bank-Actien	1889	8 7/4	4	129 G.
Körbisdorf. Zuckerfab.-Actien	1889/90	5	4	99 B.
Glanzig Zuckerfabrik-Actien	1889/90	8 2/3	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1888/89	12	4	159 B.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1889	9	4	157 B.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	1889	9	5	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien	1889/90	11	4	169 G.
Dörstewitz-Nattmannsdorfer Brauuk.-J.-A.	1888/89	0	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solaröl-fabrik.	1889/90	7	4	105 B.
Naumburger Brauuk.-Actien	1888/89	4	4	99,50 G.
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1889	5	4	95 B.
Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis)	1888/89	6	5	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Act.		6	4	154 G.
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schadde)	1888/89	20	4	—
Hallesche Maschinenf.-Actien	1889	32	4	—
Hallesche Straßenbahn	1889	6	4	—
Hildebrand'sche Mühlenwerke	1888/89	12½	4	148 G.
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1888/89	10	5	—
Landsberger Malzfab.-Actien	1888/89	13	5	—
Riemberger Malzfabrik Actien	—	—	4	113 G.
Eisenburger Kattun-Manufaktur-Actien	1888/89	0	4	88 G.
Kuxe d. Bruckdorf-Nietleben er Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Kuxe d. Conl. Wünnerschaft*)	—	—	fc.	175 G.
Pachfos-Actien*)	—	—	fc.	260 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kreis-Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. 195) und der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. 265 ff.) wird unter Zustimmung des Kreisausschusses des Saalkreises für den Umfang des Saalkreises hierdurch Folgendes verordnet:

§ 1.

Das Betreten abgeerndteter Grundstücke ohne Genehmigung des Grundeigenthümers beziehungsweise des Nutznießers zum Zwecke des Hamstergrabens ist verboten.

§ 2.

Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 15 ℳ event mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Halle a. S., den 29. Juli 1890.

Der Königliche Landrath des Saalkreises
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk. [15506

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers **Rudolf Zora** in **Deutleben** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Rothenburg, den 2. August 1890.

Der Amts-Vorsteher. [15488

Bekanntmachung.

Der Fahrweg von der **Rothenburger Ziegelei** bis nach **Dobis** wird von heute ab bis auf Weiteres gesperrt, da er durch das stattgehabte Unwetter für Fuhrwerk unpassirbar geworden ist.

Rothenburg, den 4. August 1890. [15489

Der Amts-Vorsteher.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Otto Schuster** in **Berlin** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Stolberg a. Harz, im August 1890. [15503

Pastor em. **Behrendsen**
und Frau geb. **Wiesike.**

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute sanft nach längeren schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Dr. phil. Bruno Schleicher

im 30. Lebensjahre.

Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung. [15507

Halle a. S., Cöln, den 4. August 1890.

Friederike Schleicher geb. **Hennig,**
Hugo Schleicher.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachstehenden; Martin Veit für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, derselbe J. V. für den Handels, Börsen- und Inseratentheil — beide in Halle.
Sprechstunde der Redaktion Vorm. 10—11 Uhr und Nachm. zwischen 1/2 3 und 1/2 5 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900806 2-12/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 181 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch 6. August 1890.

Personalien.

— Der Oberförster Scheuer zu Kyllburg ist auf die, durch den Tod des Oberförsters Lamarche erledigte, Oberförsterstelle Saarbrücken mit dem Amtssitz zu St. Johann im Regierungsbezirk Trier, der Oberförster Schöpffer zu Magdeburgerforth auf die, durch Pensionirung des Oberförsters Bassow erledigte, Oberförsterstelle zu Sitzenroda im Regierungsbezirk Merseburg, der Oberförster Vater zu Neumühl auf die Oberförsterstelle zu Magdeburgerforth im Regierungsbezirk Magdeburg, der Oberförster von Bismarck zu Bucharzewo auf die Oberförsterstelle zu Neumühl im Regierungsbezirk Frankfurt a. O., der Oberförster Wittig zu Nemonien auf die, durch Pensionirung des Oberförsters Wendroth erledigte, Oberförsterstelle zu Alt-Christburg im Regierungsbezirk Königsberg und der Oberförster Rasmus zu Dammendorf auf die, durch Pensionirung des Oberförsters Reitzenstein erledigte, Oberförsterstelle zu Söllichau im Regierungsbezirk Merseburg versetzt worden. Der Forst-Assessor, Premier-Lieutenant im Reitenden Feldjäger-Corps Voigt und die Forst-Assessoren Rudolph Meyer, Offermann und Krog sind zu Oberförstern ernannt worden. Dem Oberförster Voigt ist die Oberförsterstelle Balesfeld mit dem Amtssitz zu Kyllburg im Regierungsbezirk Trier, dem Oberförster Meyer die Oberförsterstelle Hundeshagen mit dem Amtssitz zu Bucharzewo im Regierungsbezirk Posen, dem Oberförster Offermann die Oberförsterstelle zu Nemonien im Regierungsbezirk Königsberg und dem Oberförster Krog die Oberförsterstelle zu Dammendorf im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. übertragen worden.

— Dem Briefträger a. D. Kaufhold zu Halle a. S. ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Buenos Aires Freiherr von Rotenhan ist unter Beilegung des Charakters als Wirklicher Geheimer Legations-Rath zum Unter-Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt.

Theater und Musik.

— In der kommenden Berliner Theater-Saison wird die Novitäten-Ernte, dem „B. T." zufolge, eine sehr reichliche werden. Lindau erscheint mit dem Schauspiel „Die Sonne", Wildenbruch kommt mit zwei Novitäten, Blumenthal mit dem neuen Lustspiel „Das zweite Gesicht", Sudermann mit dem Schauspiel „Sodoms Ende". Und diesen schließt sich Hugo Lublinger an. Er hat soeben ein Stück vollendet, dem man wohl ein besonderes Interesse zuwenden darf. Es ist eine Tendenz-Komödie, „Die neue Richtung" betitelt. Der Name deutet die Tendenz an. Das Stück wendet sich gegen den Naturalismus, den Naturalismus in jeder Form. Lubliner will zeigen, wie durch unsere naturalistische Literatur, die nur das Krankhafte in der Gesellschaft aufsucht, in eben diese Gesellschaft erst die Krankheitsstoffe hineingetragen werden. Er will beweisen, daß die Kränklichkeit dieser Literatur ansteckend wirkt auf die Leser, und er zieht gegen all die Begleiter dieser literarischen Strömung, so z. B. das Schwelgen in unverdauten wissenschaftlichen Theorien zu Felde. In die Mitte der Fabel seines Stückes hat er eine Frauengestalt gestellt, die unter dem Pessimismus dieser neuen Richtung leidet, bis sie zu den einst heilig gehaltenen Idealen ihres Elternhauses sich zurücksehnt. Es heißt, daß Lubliner in dem Stück durchaus kein Blatt vor den Mund genommen habe und zahlreiche Typen aus der „neuen Richtung" in Literatur und Gesellschaft auf die Bühne bringen wolle. Das Stück dürfte zuerst im „Lessing-Theater" zur Aufführung gelangen.

Kunst, Wissenschaft, Litteratur.

— Hypnotismus. Man schreibt aus London: In der psychologischen Section der gegenwärtig in Birmingham tagenden Britischen Medizinischen Gesellschaft hielt der Londoner Irrenarzt Dr. Norman Kerr einen Vortrag über oder vielmehr gegen den Hypnotismus. Er definirte den hypnotischen Zustand als eine wirkliche Neurose. Eine angebliche Heilung einer Krankheit durch Hypnotismus laufe nur darauf hinaus ein neues Leiden an Stelle eines alten zu setzen oder manchmal es lebensgefährlicher zu machen. Die wenigen Heilungen, welche Dr. Kerr gesehen hat, wären wahrscheinlich auch nach den alten Methoden gelungen. Die furchtbaren Gefahren des Hypnotismus seien schon oft geschildert worden. Angesichts dieser uns der höchst zweifelhaften Erfolge könne der ärztliche Stand die neue Richtung vorderhand nicht unterstützen. Den Willen eines Nebenmenschen zu controlliren, laufe gegen die Grundlagen der Sittlichkeit.

Die neue Gasanstalt auf dem Holzplatze.

α Halle, 5. August.

Der Bau der neuen Gasanstalt, welche die in ihren Einrichtungen nicht mehr zeitgemäße, seit länger als einem Menschenalter in Thätigkeit befindliche Anlage an der Hafenstraße ersetzen soll und zugleich bezüglich ihrer Produktionsfähigkeit in solchen Größenverhältnissen ausgeführt wird, daß sie den Bedarf an Gas, auch eine ferner schnell fortschreitende Entwicklung der Stadt vorausgesetzt, auf Jahrzehnte hinaus sicher stellt, ist bereits soweit vorgeschritten, daß der Betrieb der Anstalt jedenfalls noch im Laufe des Winters wird erfolgen können.

Wie bekannt, sind die bisherigen beiden Gasanstalten, von denen sich die neuere in der Krausenstraße erst seit 1877 im Betriebe befindet, trotz der schon erwähnten zum Theil nicht mehr zeitgemäßen Einrichtungen gleichwohl für die Stadt eine sehr ergiebige Einnahmequelle gewesen. Ist aber dieses günstige Resultat, wie wiederholt an maßgebender Stelle anerkannt wurde, vornehmlich auf die vortreffliche Leitung unserer Gaswerke zurückzuführen, so darf umsomehr mit Sicherheit erwartet werden, daß die neue mit den bewährtesten Einrichtungen der Gastechnik ausgerüstete Anstalt sowohl nach der finanziellen Seite, als auch bezüglich der Qualität des Gases die erfreulichsten Resultate liefern wird.

Was nun die Leistungsfähigkeit der bisherigen beiden Gaswerke betrifft, so wurde die Produktion der Anstalt in der Hafenstraße, deren Maximalleistung ursprünglich auf 6000 Kubikmeter pro Tag festgesetzt war, durch Erweiterungsbauten auf 10—12000 Kubikmeter gebracht, also nahezu verdoppelt. Dieses Gasquantum hat sich zwei volle Jahrzehnte hindurch als ausreichend erwiesen, und daß dies möglich war, ist der beste Beweis, wie v. J. 1856, wo Halle die erste Gasbeleuchtung erhielt, bis zu Anfang der 70er Jahre die Ausdehnung der Stadt sich in nur sehr mäßigen Grenzen bewegte. Ein etwas schnelleres Tempo nahmen diese Verhältnisse schon nach Inbetriebsetzung der zweiten Gasanstalt in der Krausenstraße an, welche, ursprünglich auf eine Tagesproduktion von 6—7000 Kubikmeter eingerichtet, schon im achten Jahre ihres Betriebes, also i. J. 1884, für eine Produktion von 13—14000 Kubikmeter erweitert werden mußte, sodaß der Stadt nunmehr ein Tages-Maximum von 26000 Kubikmeter zur Verfügung stand. Die rapide Ausdehnung der Stadt in den letzten Jahren ließ auch dieses beträchtliche Quantum für die Zeit des stärksten Gasverbrauchs nicht mehr auslänglich erscheinen und dies führte im Frühjahr 1889 zu dem Beschlusse unserer städtischen Behörden, eine neue Gasanstalt von großen Dimensionen zu erbauen, die gegenwärtig, wie bereits gesagt, ihrer Vollendung entgegengeht.

Die neue Anlage ist für drei Systeme projectirt mit einer möglichen Leistung von 60000 cbm Gas pro Tag. Das gegenwärtig in Ausführung begriffene Retortenhaus ist zunächst zur Aufnahme von zwei Systemen bestimmt, von denen jedoch vorerst nur das eine wirklich ausgebaut werden soll, durch welches mit 20000 cbm Maximalleistung, nach Abwerfung der Gasanstalt in der Hafenstraße, zur Beleuchtung der Stadt 20000 + 14000 (Gasanstalt in der Krausenstraße) = 34000 cbm täglich, also 8000 cbm mehr als bisher zur Verfügung stehen werden. Dieses eine System wird 8 Generatoröfen mit je 9 Retorten erhalten. Die Grundwasserverhältnisse des Bauplatzes verboten eine unterirdische Anlage der Generatoröfen, es mußte vielmehr der Ofenflur 3 Meter über der Sohle des Bauplatzes angelegt und dementsprechend für die Heranbringung der Kohlen ein hydraulischer Aufzug eingerichtet werden, während die Koke unmittelbar aus den Oefen in untergestellte Waggons fallen, die auf Schienengeleisen nach dem Kokeplatze gestoßen werden.

Im Uebrigen entsprechen die anderen Einrichtungen denjenigen der Anstalt in der Krausenstraße, nur daß sie natürlich in weit größeren Dimensionen ausgeführt sind. Der teleskopirte Gasbehälter hat 10000 cbm Inhalt und giebt das Gas durch ein Zuleitungsrohr von 600 mm Durchmesser an die Stadt ab. In dem Bauprojekte ist noch Raum für zwei weitere Behälter von gleicher Größe vorgesehen. Wenn, wie gegenwärtig in ziemlich sicherer Aussicht steht, die Verbindungsbahn „Zentralbahnhof-Sophienhafen" zur Ausführung kommt, wird noch ein Kohlenschuppen erbaut werden, in welchen die Kohlenwaggons direkt einlaufen können.

Das gegenwärtige Rohrnetz hat eine Länge von ca. 83 Kilometer mit einem Gasinhalt von 816 cbm. An dasselbe waren am Schlusse des letzten Betriebsjahres 1865 Straßenlaternen und 22 Siemensbrenner angeschlossen, von denen erstere je 170, letztere je 1700 Liter Gas stündlich verzehren. Hierzu kommen 1723 Privatleitungen, von denen im Ganzen 27734 Flammen gespeist werden.

Bericht der Handelskammer zu Halle a. S. über das Jahr 1889.

VII.

Dem Bericht über einzelne Geschäftszweige, den unser Handelskammerbezirk auf den allgemeinen Theil folgen läßt, entnehmen wir über die für unseren Bezirk wichtigsten Betriebe auszüglich das Folgende:

Getreidehandel. Das verflossene Jahr hat sich bezüglich des Getreidehandels in seinen beiden Hälften wesentlich verschieden gestaltet. In der ersten Hälfte des Jahres, in welcher mit der alten vorjährigen Ernte gerechnet werden muß, nahm das Inlandsgeschäft einen ruhigen Verlauf. Während jedoch in den ersten Monaten des Berichtsjahres eine Befestigung der Preise eintrat, folgten später einige geringe Schwankungen. Die Ernte fiel der Witterung entsprechend in unserem Bezirke fast allenthalben sehr gering aus. Da nun auch von auswärts, namentlich von Rußland keine günstigen Ernteergebnisse gemeldet wurden und dieses Land infolge mehrfacher Umstände gezwungen war, im Auslande höhere Preise als bisher für seine Produkte zu fordern, so mußte sich allenthalben eine durchgreifende Steigerung der Getreidepreise geltend machen. Es hielt solche deshalb auch fast ununterbrochen bis zum Jahresschlusse an. Nur schlug sie in den letzten beiden Monaten ein langsames Tempo ein und erlitt sogar gegen das Ende des Jahres einen geringen Niedergang.

Was nun im Besonderen die einzelnen Artikel anbelangt, so war betreffs des Weizens zuerst eine ziemliche Stille zu bemerken, bis es sich mit Sicherheit herausstellte, daß die Ernte eine geringe werden würde. Bei steigenden Preisen wurden darauf lebhafte Umsätze erzielt, welche indeß nicht diejenigen früherer Jahre erreichten. Denn da im Königreiche Sachsen, welches bisher das Hauptabsatzgebiet von hier aus gewesen, fast durchweg die gleichen Preise wie am hiesigen Platze bestanden, stockte der Absatz nach dort, und der hiesige Handel in Weizen blieb fast ganz auf den Platzkonsum beschränkt. Die großen Lager in Roggen hierselbst wurden im ersten Halbjahre 1889 etwa bis zur neuen Ernte fast vollständig gelichtet, da Sachsen und Thüringen eine große Aufnahmefähigkeit zeigten. Dazu wurden von Rußland größere Mengen in schöner Qualität zugeführt, welche Quelle indeß mit dem Beginn der neuen Ernte versiegte, da diese in Rußland schlecht ausgefallen war. Da auch hier nur eine geringe Ernte heimgebracht worden, erhöhte sich der Preis für Roggen namhaft, zu welchem höheren Stande mäßige Umsätze bewirkt wurden. In der ersten Hälfte des Jahres bestand für die hiesige Gerste in England eine rege

nach der Tränkstelle, um sich dort auf die Lauer zu legen. Geschah das, so sehen wir ihn erst nach Einbruch der Dunkelheit wieder."

Zobel errieth, daß Smasch heimliches Davongehen auf die Kunde zurückzuführen, welche er von dem räthselhaften Fremden überbrachte. Er vermied daher, diesen Umstand weiter zu berühren. Dagegen bot er seine ganze Beredtsamkeit auf, das Mahl zu einem heiteren zu gestalten. Unerschöpflich an lustigen Einfällen, riß er sogar Frau Blending mit sich fort. Herziges Lächeln trat auf ihre Züge, wo klingendes Lachen aus hellen Kinderkehlen den engen Raum erfüllte. Es versank hinter ihr, was kurz zuvor noch ihre heimlichen Besorgnisse rege hielt. Und wie die Mittagsstunde, so verlief auch der Nachmittag im glücklichen Beisammensein; es entfloh die Zeit unmerklich unter dem Einfluß geschäftiger Thätigkeit von Alt und Jung.

7.

Der Tag neigte sich. Wie die Menschen, bereitete auch die Natur sich zur nächtlichen Rast vor. Mit dem Herbeischleichen des ersten Zwielichtes fiel die Beendigung des Tagewerks zusammen und Smasch fehlte noch immer. Wäre dies nicht eine Quelle mühsam bekämpfter Unruhe für Frau Blending gewesen, so hätte des alten Corpsburschen eifrige Vertretung im Stall und auf der Viehweide dessen Abwesenheit kaum bemerklich gemacht. Auf der einen Seite der Hausthür unterhalb des kleinen Fensters waren die Kinder in eine Gruppe zusammengerückt. Sie zählten die Lichter, die an dem klaren Himmel angezündet wurden, und als deren wachsende Menge sich endlich ihrer Berechnung entzog, da lugten sie gespannt nach Sternschnuppen aus, das Erscheinen einer solchen jedesmal mit hellem Jubel begrüßend. Frau Blending und Zobel saßen auf der anderen Seite des Einganges und hatten sich in ein ernstes Gespräch vertieft. Träumerische abendliche Stille umwebte das kleine Gehöft; wie eine Aufforderung zu gegenseitigen vertraulichen Mittheilungen athmete es aus der sich verdichtenden Dämmerung. Wiederkäuend lagen die aufgetriebenen Rinder innerhalb der Hofeinfriedigung. Gedämpft drang von dem Schuppen das seltsame Krachen herüber, mit welchem die Pferde die ihnen vorgelegten harten Maiskörner zermalmten. Eine gewisse poetische Stimmung hatte sich des alten Corpsburschen bemächtigt. Er pries den Frieden, welcher auf der einsam gelegenen Farm seine dauernde Heimath aufgeschlagen zu haben schien, die Genügsamkeit ihrer Bewohner, die sich nicht sehnten nach dem Geräusch der Welt, nichts Anderes wünschten und hofften, als keine Unterbrechung ihres eintönigen Daseins und der sich mit demselben verflechtenden täglichen Obliegenheiten zu erfahren.

„Und doch könnte Vieles anders sein", versetzte Frau Blending klagend „ich beziehe mich auf meine Schwester. Mag ich immerhin an ihre Weise und das unstete Umherschweifen mich gewöhnt haben, so bietet sie doch fortgesetzt neue Ursachen zu den ernstesten Befürchtungen. Es nehmen die schwarzen Vorstellungen kein Ende. Sie wiederholen sich, so oft die Unglückliche sich meiner Ueberwachung entzieht. So auch heute, und in erhöhtem Grade, weil Smasch's geheimnißvoller Aufbruch, wozu Sie unbewußt Veranlassung gaben, einen bösen Argwohn in mir anregte. Durch gütiges und nachsichtiges Entgegenkommen gewannen Sie Ruths Vertrauen soweit, wie es bei ihrem traurigen Gemüthszustand überhaupt nur möglich. Sie besitzen sogar einigen Einfluß auf sie, und daran knüpft sich für mich die Hoffnung, daß es Ihnen, indem derselbe allmählich wächst, vielleicht gelingt, sie von der krankhaften Neigung zum einsamen Umherirren zu heilen. Geboten erscheint mir daher, was ich früher ängstlich vermied, Ruths Mittheilungen, welche nur bis

Der alte Corpsbursche. Erzählung von Balduin Möllhausen.

„Er selber," meinte Smasch gleichmüthig. „Der Onkel Zobel!" jubelten die Kinder, und nach der geschlossenen Einfahrt hinübereilend, bewiesen sie, daß er ihnen mehr galt, als ein gewöhnlicher Bekannter. „Und nicht allein," versetzte Frau Blending und freundliche Erwartung sprach aus ihren großen Augen, sobald sie der zierlichen Gestalt an der Seite des alten Corpsburschen ansichtig wurde.

„Nicht allein," bestätigte Smasch mürrisch, indem er den Kindern nachschwankte, um die als Thorverschluß dienenden Holzscheite aus ihren Haften zu heben. Er war kaum damit zu Stande gekommen, als das Pferdchen Zobels den Wagen nach dem Hofe hinaufzog und daselbst stehen blieb.

„Herzlichen Gruß vom hohen Olymp herab Euch Allen!" rief Zobel fröhlich aus und er reichte der herantretenden Frau die Hand, und deren „Willkommen" überhörend, fügte er in demselben Athem hinzu: „neben anderen Sachen bring ich meine Nichte. Sie soll die Familie kennen lernen, bei der ich mich zu Hause fühle — vorwärts Lieschen! Hinunter vom Wagen mit Dir, und Du befindest Dich unter der treuesten Obhut der Welt — bitte, Frau Blending, helfen Sie dem Kinde ein wenig," und in deren guten Augen freudige Ueberraschung entdeckend, fuhr er munter fort: „erstaunen Sie immerhin, meine theure Frau Blending; seit zwei Wochen bin ich Familienvater. Das genügt vorläufig; das Weitere später."

Lieschen hatte sich erhoben. Befangen ließ sie die Blicke über die fremden Gesichter hinschweifen. Nur den ihr bedrohlich erscheinenden Smasch betrachtete Sie etwas länger; dann neigte sie sich bereitwillig Frau Blending zu, welche sie mit herzigen Schmeichelworten aus dem Wagen hob, sie küßte und vor sich zur Erde gleiten ließ. Als Zobel endlich nachfolgte, hatte sie die Kinder bereits mit einander bekannt gemacht.

„Ja, meine eigene, leibliche Nichte, die Tochter meiner verstorbenen Schwester," erklärte Zobel, und abermals drückte er die Hand der Freundin kräftig, „nebenbei ein famoses Kind, an welchem auch Sie ihre Lust haben werden.

Er gewahrte, daß Smasch das Ausspannen des Pferdes übernommen hatte und trat an den Wagen zurück, welchem er eine Anzahl Packete zu entnehmen begann. „Erst das Geschäft, dann das Vergnügen," erklärte er dabei redselig, und nachdem die Kinder sich mit einer Ladung entfernt hatten, gedämpft: „Ich traf Ruth im Walde. Trotz meiner Aufforderung wollte sie mich nicht begleiten. Liegt ein besonderer Grund vor, daß sie wieder davonging?"

Frau Blendings Antlitz hatte sich umwölkt.

„Kein anderer, als der gewöhnliche," antwortete sie klagend; „sie ist unberechenbar. Heute in der Frühe versprach sie, sich an der Arbeit zu betheiligen. Als ich später mich nach ihr umsah, war sie verschwunden."

„Sie wissen nicht, wo sie zur Zeit zu finden wäre?" forschte Zobel so dringlich, daß Frau Blending verstört seine Augen suchte und Smasch die Arbeit des Ausspannens einstellte.

„Sie hat wohl bestimmte Wege," hieß es befremdet zurück, „allein sie aufzusuchen würde selbst für Jonny eine schwere Aufgabe sein. Doch Sie beängstigen mich. Ihrer Frage muß Ernstes zu Grunde liegen."

„Darüber sollen Sie selbst entscheiden," versetzte Zobel. „Giebt es für irgend Jemand eine Veranlassung, der Aermsten heimlich nachzuschleichen?" und peinliches Erstaunen in den Zügen der vor ihm Stehenden entdeckend, fügte er erläuternd hinzu: „Ich beobachtete Jemand, der, ihren Spuren folgend, sich ihrer und meiner Aufmerksamkeit zu entziehen trachtete —"

Jetzt schwankte Smasch vor ihn hin. Seine Augen funkelten seltsam; wie bei einem Raubthier zitterten seine Nasenflügel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189008062-12/fragment/page=0005

Nachfrage, weshalb eine nicht unbeträchtliche Ausfuhr bei steigenden Preisen gegenüber dem Jahre 1888 nach dort bewirkt werden konnte. Indeß erfuhr der Export durch den langen Winter eine nennenswerthe Schädigung, da durch diesen verhindert wurde, daß die Kahnladungen von Gerste zur rechten Zeit in Hamburg zur Verschiffung gelangten. Als später die Ernte von Saalgerste sich als sehr gering erwies, erfuhr diese eine erhebliche Steigerung im Preise, so daß sie in ihren feinsten Qualitäten bis zu 220 ℳ für 10 000 kg bezahlt wurde. Sie hat demnach eine Preiserhöhung erfahren, wie solche in den letzten Jahren überhaupt nicht dagewesen ist. In anderen Gerstenländern, namentlich in Ungarn, war ebenfalls wenig Gerste geerntet worden, weshalb von dort kein Ersatz kommen konnte. An größeren Umsätzen fehlte es jedoch, da der kleine Ertrag, welcher auf den hiesigen Markt gebracht wurde, bald vergriffen war. Der Hafer war ebenfalls in geringem Umfange eingeerntet worden, weshalb dieser Artikel zu so guten Preisen gehandelt wurde, wie sie seit einer Reihe von Jahren nicht notirt worden sind. Auch haben diese sich anhaltend auf der gleichen Höhe erhalten.

Mühlenindustrie. Für die allgemeine Lage der Mühlenindustrie läßt sich eine wesentliche Aenderung gegenüber dem Vorjahre nicht konstatiren, wenn auch hier und da ein mäßiger Geschäftsaufschwung zu verzeichnen gewesen ist, so dürfte dieser Umstand nur auf besondere Verhältnisse zurückzuführen sein und erscheint im übrigen zu wenig bedeutend, als daß ihm ein Einfluß auf die Gesammtlage zugeschrieben werden könnte. Die zahlreich eingegangenen Berichte aus dieser Branche sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß den erhöhten Preisen für die verwendeten Rohmaterialen Weizen und Roggen die Notirungen für Weizen- und Roggenmehl, sowie Futterartikel nicht zu folgen vermochten. Der in Halle und dem Saalkreise ansässigen Mühlenindustrie erwuchs insofern ein erheblicher Nachtheil, als sie während zweier voller Frühlingsmonate unter Störungen durch Eis und Hochwasser zu leiden hatte.

Wenn Mehl der eingetretenen Preiserhöhung des Getreides nicht so schnell zu folgen vermochte, so mag dies in dem Umstande begründet sein, daß fast alle Konsumenten sich angesichts der ungenügenden Ernte noch billig und reichlich versorgt hatten. Das Absatzgebiet hat eine Ausdehnung nicht erfahren, es beschränkte sich auf die nähere und weitere Umgebung, insbesondere umfaßte es den südlichen Theil der Provinz Sachsen, Thüringen und den westlichen Theil des Königreichs Sachsen. Ein Export aus unserem Bezirke an Mühlenfabrikaten fand nur in geringem Umfange statt.

Futterartikel. Der Handel mit Mais ist in unserem Bezirke fort und fort gewachsen, da dieser Artikel zu Futterzwecken vielfach an Stelle des Hafers, we cher sich in den letzten Jahren fast immer auf einem hohen Preisstande erhalten hat, verwendet wird. Da der Mais ergiebig und nahrhaft ist, indem er nicht bloß einen Reichthum an Stärkemehl und Kleber aufzuweisen hat, sondern auch einen starken Gehalt an Oel besitzt, ist er als Futterartikel auch mit Nutzen zu gebrauchen. Außerdem bildet der Mais in den Gegenden seiner Produktion ein beliebtes, ganze Bevölkerungsklassen stützendes Nahrungsmittel. Es kann daher nicht überraschen, wenn sich der Anbau dieser wichtigen Getreideart nicht nur in seinem Ursprungslande Amerika, sondern auch in der alten Welt, in Italien, der Türkei, der Levante und dem südlichen Rußland immer mehr ausgedehnt hat. Was das verflossene Jahr anbelangt, so ist der Mais durch gute Ernten, von denen sich die amerikanische besonders ergiebig gezeigt hat, sehr im Preise gesunken, wodurch sich der reichliche Verbrauch und der große Umsatz von Mais in hiesigem Bezirke erklärt. Betreffs der Roggen- und Weizenkleie war die Geschäftslage während des Berichtsjahres eine schleppende und wenig lohnende, was auch in gleicher Weise von dem Verkehr in Rapskuchen und anderen Futterartikeln berichtet werden muß.

Weizen-Stärkefabrikation. Die über die Weizenstärkefabrikation für das Jahr 1889 eingegangenen Berichte gestatten nicht, ein erfreuliches Bild von ihr zu entwerfen. Denn diese Industrie, welche zu den ältesten am hiesigen Platze gehört, befindet sich in einer so gedrückten Lage, daß nicht allein ihre Entwickelung, sondern sogar ihr Bestand für die Zukunft ernstlich gefährdet ist. In Folge des Weizenzolles und der im verflossenen Jahre allgemein herrschenden hohen Weizenpreise war die Herstellung von Weizenstärke durchaus unlohnend. Es würde sich auch die Anzahl der hiesigen Stärkefabriken längst vermindert haben, wenn nicht fast sämmtliche Industriellen aus alter Gewohnheit den Betrieb fortsetzten, ohne ihre Thätigkeit in erster Linie als eine Einkommensquelle zu betrachten. Ein Grund für den Niedergang der hiesigen Stärke-Industrie liegt auch in der Konkurrenz der neuerdings stark in Aufnahme gekommenen Reis- und Maisstärke, welch letztere in großen Mengen auf billigem Wege zu erzielen ist. Nach den hierorts üblichen Methoden gewinnt man aus dem verarbeiteten Weizen etwa 60 % Stärke, wohingegen 40 % Abfälle übrig bleiben. Diese Abfälle sind von den Fabrikanten fast immer zur Schweinemast verwendet worden, weshalb diese mit der Stärke-Industrie eng verbunden ist. Auch kann dieselbe, wenn sie sich von Vortheil erweist, zur Hebung der Lage der Industrie sehr wesentlich beitragen. Solches würde auch im verflossenen Jahre bei den hohen Preisen für Schweinefleisch in erheblichem Maße geschehen sein, wenn man die für die Mast nothwendigen Schweine hätte erlangen können. Die polnischen und russischen Thiere, welche für dieses Futter, besonders wenn sie mehrjährig sind, sich am geeignetsten erweisen, konnte man in Folge des Schweineeinfuhrverbotes nicht in genügender Menge erhalten. Für die inländischen Thiere ist das betreffende Futter dagegen nicht zu verwenden, da sie es nicht vertragen können. Demnach hat auch die Grenzsperre zu einer Benachtheiligung der Stärke-Industrie geführt.

Kümmel. Wie schon seit mehreren Jahren, so ist auch in der verflossenen Berichtsperiode eine Besserung im Verkehr mit Kümmel nicht zu verzeichnen. Trotz einer geringen Ernte, welche für den hiesigen Bezirk höchstens auf etwa 3000 Zentner geschätzt wird, blieben die Umsätze so geringfügig, wie sie im Handel kaum gekannt sind.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 2. August.

Aufgeboten: Der Grenz-Aufseher Gottlieb August Schmidt, St. Vith und Hulda Hedwig Kretzschmann, Heidemühle. — Der Schlosser Ferd. Karl Wolf, Halle und Helene Bertha Halbauer, Naumburg.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Karl Wilhelm Louis Jentsch, Beesen und Marie Wilhelmine Emma Pitzschke, Saalberg 2. — Der Korbmachermeister Friedrich Reinhold Adolph Mörs und Amalie Henriette Wilhelmine Zwarg, Weingärten 7. — Der Klempner Ferdinand Wilhelm Christian Friedrich Max Franke, große Rittergasse 2 und Elisabeth Bertha Meyer, Grafeweg 21. — Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Graße und Johanne Emilie Eichhorn, große Wallstraße 11 — Der Techniker Friedrich Paul Weber, Germarstraße 2 und Emma Luise Schneider, Augustastraße 9. — Der Gerichts-Aktuar August Otto Hilgenfeld, Posen und Elisabeth Marie Rosalie Müller, Breitestraße 32. — Der Steinmetz Emil Wilhelm Meyer, Hermannstraße 1a und Pauline Anna Föhre, Dölbau bei Reideburg. — Der Schriftsetzer Gottfried Friedrich Wilhelm Karl Schulze, Mittelwache 12 und Amalie Therese Marie Löffler, Oberglaucha 36. — Der Fabrikarbeiter Leopold Swieca, Lindenstraße 16 und Karoline Noskosz, Beesenerstraße 2. — Der Gerichts-Assistent Friedrich Wilhelm Kusel, Sandau und Anna Friederike Kirmeß, Friedrichstraße 2. — Der Handarbeiter Karl Heinrich Albert Gorspott und Friederike Luise Amalie Anna Bornschein, Forsterstraße 33.

Geboren. Dem Handarbeiter Michael Gruszynski, 1 T. Auguste, Raffineriestraße 7b. — Dem Polizeisergeant Otto Bartels 1 S. Alfred, Bahnhofstraße 7. — Dem Hausdiener Albert Hofmann 1 T. Hermine Hedwig, Barfüßerstraße 15. — Dem Gutsbesitzer Albert Köke 1 S. Alfred Kurt, Diemitz. — Dem Kutscher Franz Leuchte 1 T. Marie Anna Johanne, Hohenzollernstraße 5. — Dem Schlosser Karl Schröder 1 T. Marie Anna, Ludwigstraße 18. — Dem Handarbeiter Paul Rümpler 1 S. Max Walther, Langestraße 22. — Dem Schlosser Theodor Köhler 1 T. Minna Klara, Oberglaucha 13. — Dem Korbmacher Karl Gottschalk 1 T. Luise Gertrud, Taubenstr. 15. — Dem Schuhmacher Moritz Pfund 1 T. Friederike Else, kleine Brauhausgasse 15. — Dem Handarbeiter Gustav Kammermeyer 1 T. Else Luise Marie, Oberglaucha 15.

Gestorben. Des Horndrechslers, jetzigen Hospitaliten Gotthold Koch Ehefrau Henriette Wilhelmine geb. Höhne 81 J., Hospital. — Des Maurers Gustav Billing T. Hedwig Frieda 1 M., Spiegelgasse 8. — Des Schlossermeisters Ernst Simon T. Anna Elisabeth 11 M., kl. Sandberg 3. — Des Gelbgießers Albin Dietrich S. Albin 2 M., Schmiedstraße 4. — Der Kaufmann und Stadtverordnete Karl Wilh. Gustav Meyer 45 J., kl. Ulrichstraße 9. — Des Maurers Wilh. Grosche T. Anna Hulda 2 M., Mansfelderstr. 16. — Des Posthilfsboten Julius Amman S. Albert Julius Theodor 1 M., Schreiberstraße 10. — Des Perrückenmachers und Friseurs Paul Wiener S. Wilhelm Albert 5 T., Zenkergasse 11c. — Des Maurers Karl Kramer S. Hermann Karl Fritz 2 T., Mühlberg 6. — Des Handarbeiters Paul Penz T. Frieda Bertha Elsa Klara 3 M. Gerbergasse 6.

Standesamtsnachrichten von Giebichenstein.

Meldung vom 4. August.

Geboren. Dem Bergarb. G. A. Albrecht 1 T., Trothaerstraße 24. — Dem Maurer A. F. Emmer 1 S., Hohestraße 12. — Dem Geschirrfuhrer F. Berlin 1 S., Reilstraße 44. — Dem Tischler A. O. G. Thiele 1 S., Burgstraße 34.

Gestorben. Unehel. T. 4 M. 3 Tg. Auguststr. 7. Unehel. T. 2 M. 16 Tg., Schleifweg 7. — Unehel. S. 2 M. 14 Tage, Eichendorffstr. 38. — Des Fabrikarb. F. W. Reiter T. 3 M. 8 Tg., gr. Brunnenstr. 28. — Der Fabrikarb. F. A. Haase 53 J. 7 M. 22 Tg., kleine Breitenstr. 11. — Des Schlossers R. F. Naumann T. 1 J. 1. M. 5 Tg., Auguststr. 63. — Des Handarb. F. A. Pfuhl S. 3 M. 15 Tg., Advokatenstr. 9a.

Magdeburger Börse vom 4. August 1890.

Reichs-Anleihe	4			—
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			98,20 B
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
		Div p. St. 1888	1889	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St à 300 M. vollgezahlt		30	30	— —
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M mit 28 % Einzahlung		225	203	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 30⅓ % Einzahlung		25	25	600,00 G
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20 % Einzahlung		17	25	— —
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	45	— —
		Div. 1888	in % 1889	
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	—	— —
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	6	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	—	82,00 B
Dessauer Gas-Actien	4	9½	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Riemberg	4	5	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	0	1	— —
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	— —
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4½	90,00 etw bz
do. Bankverein-Antheile	4	5	6	116,90 G
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	12	— —
do. Bergwerks-Actien	4	12	13	— —
do. do Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13	— —
do. Privatbank-Actien	4	5⁴⁄₁₀	1⁹⁄₁₀	118,60 G
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10	— —
do. Theater-Actien	3½	3½	3½	— —
Marie consoldirte Bergwerks-Actien	4	3	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	37,00 bz G
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7½	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7½	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	3	—	— —
do. do. Stamm-Por.			—	— —

Tages-Kalender für Mittwoch 6. August:

Kgl. Univ.-Bibl: geöffnet Vorm. v. 9—12 u. Nachm. v. 2—4 Uhr. Bücher werden verliehen resp. abgenommen täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Börsenversammlung**: Vorm. 7½ im Börsengeb. — **Patentschriften-Lesezimmer**: Magdeburgerstraße 4, I 8—12 Uhr und 2—6 Uhr. — **Kunstgew.-Verein**: Abds. 7 Uhr im „Kronprinzen." — **Verein jüng. Buchhändler**: Abds. 8½ im „Pfälzer Schießgraben." — **Kaufmänn. Verein v. 13 Nov. 1870**: Ab. 8½ in Stadt Berlin. — **Jahn'scher Turn-Ver. u. Kaufm. Turn-Ver.**: Ab. 9 bis ½11 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Hallesche Volks-Liedertafel**: Abends 8 „Wilkes Restaurant". — **Zither-Verein „Harmonie"**. — Ab. 7 Uhr „Rosenthal". — **Aich- und Waageamt**: 8—12 und 2—6 Uhr. — **Botan. Garten**: 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städt. Anst. f. Arbeitsnachweisung**: Insp. Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath** Mauergasse 6b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus**, Gottesackergasse 2.

„Welche Sorte von Mann war es? Wie sah er aus?" fragte er röchelnd in aufsteigender Wuth.

„Ich unterschied nothdürftig eine große Gestalt im blauen Rock mit breitem Schlapphut —"

„Sein Gesicht, Herr," unterbrach Smasch ihn ungeduldig, „'nen Rock wechselt man alle Tage, auch 'nen Hut; aber das Gesicht — im Namen alles Guten, wie war das beschaffen?"

„Bei seinen flüchtigen Bewegungen vermochte ich nicht mehr zu erkennen, als eine bleiche Hautfarbe und seinen schwarzen Bart."

„Auf ihren Spuren, bleich und schwarzbärtig," wiederholte Smasch, und seine Schwerfälligkeit im Denken schien sich plötzlich in scharfe Beurtheilungsgabe verwandelt zu haben, „bei Gott, Herr, das paßt auf ihn — nur er kann's gewesen sein — verdammt —" und er lachte ingrimmig — „er mußte kommen. Hab's immer gesagt — den Bann kann er nicht brechen —" und wie in dem Bewußtsein, mehr offenbart zu haben, als es bei ruhiger Ueberlegenheit geschehen wäre, schwankte er nach der andern Seite des Pferdes herum, wo er mit erhöhtem Eifer das Abschirren beendigte.

Förmlich verwirrt sah Zobel auf Frau Blending, die so lange schweigend dagestanden. Ihre Augen blickten rathlos. Es war ersichtlich, auch sie hatten die überstürzten Mittheilungen des unwirrschen Gesellen erschreckt.

„Wie soll ich das deuten?" fragte er, nachdem Smasch sich mit dem Pferde entfernt hatte.

„Jetzt nichts davon," antwortete jene, er hat seine wunderbaren Schrullen, und wer die nicht kennt, wird nicht fertig mit ihm. Aber ich sehe es ein, bei der ernsten Theilnahme, welche Sie für meine unglückliche Schwester hegen, und nachdem Sie soviel erfuhren, ist es rathsamer, Sie über Alles aufzuklären, es möchte sich sonst auch bei Ihnen ein ungerechtes Urtheil über Todte und Lebende ausbilden. Nur Zeit gönnen Sie mir bis zu einer geeigneten Stunde. Der Tag ist lang und die Pflichten der Gastfreundschaft dürfen um anderer Dinge willen nicht vernachlässigt werden." Ein mattes Lächeln trat auf ihre ernsten Züge. Sie wies auf die Kinder, die, neben der Hausthür säumend, bereits ihre erste Schüchternheit überwunden hatten, und sprach herzlich weiter: „Wie Ihre liebliche Nichte so verständig mit meinen beiden Wildfängen verkehrt und diese ehrerbietig zu ihr aufschauen. Kein Wunder; eine derartige Unterbrechung ihres immerhin eintönigen Daseins ist für sie etwas Unerhörtes. Sie bedürfen der Zeit, um sich mit der Gesellschaft der holden Fremden vertraut zu machen."

Zobel überreichte Frau Blending mehrere dem Wagen entnommene Gegenstände und erwiderte, wie sich für einen begangenen Mißgriff entschuldigend:

„Wirklich ein famoses Frauenzimmerchen. Niedlich wie ein noch in grünen Banden gefesseltes Rosenknöspchen, und verständig wie eine gereifte Matrone. Was konnte ich anders thun, als die junge Waise, nachdem sie mir gewissermaßen in den Schooß gefallen, behalten. Nebenbei keine leichte Aufgabe für Jemand, welcher das Familienleben nur aus der Vogelperspektive kennen lernte."

„Indem Sie die liebe Kleine mir zuführten, wählten Sie den besten Ausweg," versetzte Frau Blending mit einem innigen Blick auf die freundliche Kindergruppe; und wieder zu Zobel gewendet mit mütterlicher Zärtlichkeit: „genau wie meine eigenen Kinder will ich sie lieben und beschirmen. Ich will ihr eine wahre Mutter sein, fortan glauben, sie sei ein guter Engel, welchen der Himmel mir zugesendet habe —"

Sie brach ab und betrachtete den alten Corpsburschen befremdet. Dieser stand, als hätte er die Meinung ihrer Worte nicht begriffen gehabt. In jeder Hand ein Packet, starrte er unverwandt durch die Brillengläser auf das gütige Frauenantlitz. Er schien die hinter demselben webenden Gedanken lesen zu wollen.

„Meine vortreffliche Freundin," hob er nach einer kurzen Pause des Nachdenkens an, „wären Sie an jenem Abend, als das Kind zum ersten Male meine Schwelle überschritt, mit diesem Anerbieten vor mich hingetreten, so würde ich es Ihnen auf meinen Knieen gedankt haben. Denn die Ankündigung des Bankerotts meiner ehrlichen Firma hätte mir keinen größeren Verdruß bereiten können, als die niederschmetternde Aussicht auf unverschuldete Familienfreuden. Seitdem aber änderte sich Vieles. Ich fühle mich im vollen Sinne als Vater, und dankerfüllt, wie ich Ihren menschenfreundlichen Vorschlag begrüße, muß ich ihn doch entschieden ablehnen. Erwägen Sie nur, wie die Kleine auf Schritt und Tritt überwacht sein will. Keine Minute darf ich sie aus den Augen lassen."

„Sollten die Augen eines gelehrten Herrn und gewissenhaften Geschäftsmanns wachsamer sein, als die einer Mutter?" fragte Frau Blending sichtbar ergötzt, und sie lächelte nicht nur mit den Lippen, sondern auch mit den Blicken.

Der alte Corpsbursche schüttelte seine anbrosischen Locken und schlug an der Wittwe Seite die Richtung nach der Hütte ein.

„Darauf verstehe ich mich nicht, meine theure Freundin," führte er das Gespräch weiter; „wohl gebe ich zu, daß die Gefühle einer Mutter Alles übertreffen, dagegen einigt sich in mir die Liebe eines Vaters mit der einer Mutter, und von solchen Empfindungen beseelt, erkläre ich feierlich, um keinen Preis von meiner Nichte mich zu trennen, wenigstens so lange nicht, bis sie zu einer wahren Lady herangereift ist und ein ehrenwerther Mann sie als Gattin heimführt."

„So mögen Ihre Pläne gesegnet sein, Ihnen und dem lieben Kinde," versetzte Frau Blending innig, „doch das Leben bietet so manche Wechselfälle, auch solche, in welchen es einem einzelnen Manne erschwert ist, sich der Sorge um ein zartes, junges Wesen ausgiebig zu weihen. So kann es Ihnen ebenfalls ergehen; dann aber vergessen Sie nicht, daß Ihre Nichte unter meinem Dach stets ein sicheres Heim und ein treues Mutterherz findet."

„Nein, nie werde ich das vergessen, obwohl die Gelegenheit dazu voraussichtlich dann erst sich bietet, nachdem ich zu meinen Vätern versammelt wurde," betheuerte Zobel leichtfertig, und ihre Aufmerksamkeit wurde durch die fröhlich zu ihnen aufschauenden Kinder in Anspruch genommen, —

Im glücklichen Verkehr verstrich die nächste Stunde. Klingendes Lachen ertönte und nachsichtiges Ermahnen. Der alte Corpsbursche war selber wie ein Kind geworden. Als aber endlich das Mittagsmahl angerichtet und nach Smasch gerufen wurde, war derselbe nirgends zu finden. Nicht im Garten noch auf dem Felde entdeckte man eine Spur von ihm.

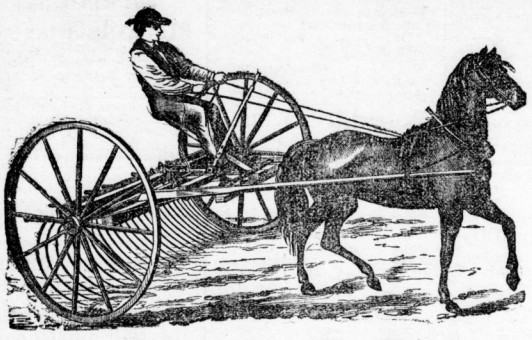
„Wer weiß, wo der wunderliche Geselle steckt," meinte Zobel, als er nach vergeblichem Suchen mit der jungen Welt wieder in die Hütte eintrat.

Ueber Frau Blendings Antlitz eilte ein trüber Schimmer.

„So werden wir ohne ihn zu Tische gehen müssen," sprach sie nachdenklich, „er pflegt sonst stets pünktlich zu sein." Sie sann einige Sekunden nach. Dann begab sie sich nach Jonny's Wohnungsraum, kehrte indessen alsbald wieder zurück. Ihre Lippen ruhten fest auf einander; Unruhe webte in ihren Augen, jedoch gewahrend, daß Zobel sie aufmerksamer betrachtete, erklärte sie erzwungen gleichmüthig: „Der Alte mit seinen Schrullen ist ebenfalls unberechenbar. Er nahm seine Büchse mit fort. Vielleicht spürte er einen Hirsch oder Waschbären aus und begab sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189008062-12/fragment/page=0006

Annoncen finden durch die **„Hallische Zeitung“** und das **„Hallische Inseratenblatt“** die weiteste Verbreitung.



Schleppharken,

System „Tiger“,
mit selbstthätiger Ausrückung,
mit den
allerbesten englischen
Stahlzinken,
empfehlen [15505

Schmidt & Spiegel, Halle a. S.,

Magdeburger Strasse 45.

5216 Gewinne
Grosse Lotterie
zu Bremen 1890

	Hauptgewinni. Werthe v.
Loose nur 1 Mark 11 Loose 10 Mk.	50,000 Mark
	20,000 Mark
	10,000 Mark
	5000 Mark
	3000 Mark
	2000 Mark
	1000 Mark
	500 Mk. 200 Mk.
	100 Mk. u. s. w.

Loose à 1 Mk., 11 Loose f. 10 Mk. sind zu beziehen durch die Nordwestdeutsche Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung, Abtheilung f. Verloosung Bremen.
F. Porto u. Liste 20 Pf. extra, beifüg.

Muskatellerbirnen
zu verkaufen Liebenauerstr. 7.

Zu Gelegenheits-Geschenken,

besonders zu den üblichen Geschenken bei Rückkehr aus den Bädern,
sowie für Vereine u. Gesellschaften
zu Kinder- und Schulfesten
empfehle mein reichhaltiges Lager in **Schmucksachen**, als **Brochen, Armbänder, Ohrringe, Halsketten, Kämme und Zopfnadeln, Uhrketten, Cravatten-Nadeln, Manschetten-Knöpfe, Ringe** ꝛc. vom **billigsten** bis zum **feinsten** Genre.

Außerdem empfehle:

ächte Schmucksachen

ächte Granaten in großer Auswahl, **ächt gefasst,**
ächte Corallen, ausgesucht schöne Waare, **ächt gefasst,**
ächte Granaten mit **Simili, Neuheit, ächt gefasst,**
ächte Amethysten in geschmackvollster Ausführung, **ächt gefasst,**
ächt englisch Jet, Iris, Goldtopas, Mondsteine, Blutsteine, Katzenaugen, ächt brasilianische Goldkäfer etc.
Massiv goldene Ringe, 8- u. 14karätig.

Franz Robert Tittel,
Bijouteriewaaren-Fabrik, Liebenauerstr. No. 7.

Schmuckwaaren-Bazar.

Die in obiger Anzeige angeführten Fabrikate sind in dem von mir ausgestatteten [15512

Schmuckwaaren-Bazar, Giebichenstein, „Saalschloß-Brauerei“

zu denselben Preisen als in meinen Detailgeschäft

in größter Auswahl

zum Kauf ausgestellt, außerdem

die mannigfachsten Bäderartikel

mit Aufschriften u. Ansichten von **Bad Wittekind, Bergschenke** und **Burgruine Giebichenstein.**
Einheimischen, sowie Fremden, wird die Besichtigung dieses Bazars **angelegentlichst** empfohlen.

Franz Robert Tittel, Bijouteriewaaren-Fabrik.

Neu! Unübertroffen! Neu!

Nur die reinen
Olivenöl-Toiletteseifen
und
medicinischen Olivenöl-Seifen
der Ersten Deutsch-Afrikanischen
Olivenöl-Seifen-Fabriken
Paul Spatz & Cie.,
Halle a. S. und **Monastier** (Tunis),
üben in Folge ihrer großen Reinheit und Milde die günstigste und wohlthuendste Wirkung auf die Haut aus.
Zu haben in allen **Apotheken** und **Parfümerien.**

Tunis 1888.
Das Beste für die Haut.
Sparsam im Verbrauch. [15485]

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch briefliche Behandlung und vorzügliche Bandagen von **Leisten-, Schenkel-, Nabel- u. Wasserhodenbruch** geheilt. Albrecht, Mühlenbesitzer, Ebersbach b. Löbau i/S., 66 J.; Frl. Müllener, Tartegnins (Schweiz); Aug. Dietrich, Erpfing b. Landsberg i/W.; W. Gebhard, Schmiedem., Friedersried b. Neukirchen i/B., 54 Jahr. Broschüre gratis. Annahme v. **Bandagen-Bestellungen** in: **Halle,** Gasthof z. **Stadt Dresden** am **13. April, Juni, Aug., Oct., Dez. u. Febr.,** von **8 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm.** Man adressire: An die **Heilanstalt** in **Glarus** (Schweiz).

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1889 waren es über 631600 Flaschen. — Anfragen über das Bad, über Wohnungen im **Badelogirhause u. Europäischen Hofe** erledigt: **Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.** [15497

Börsen-Speculation,

per Cassa und **per ultimo,** vermittelt constant und discret ein gewandter Makler der Berliner Börse bei Ertheilung gewissenhaften Rathes und erschöpfender Auskunft. **1a Referenzen.** Offerten unter **F. M. 1957** an **Rud. Mosse, Berlin W.,** Friedrichsstraße 66. [15491

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. J. an ist die

städtische Sparkasse

für das Publikum

Vormittags von 8 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

geöffnet.

Halle a. S., am 18. Juli 1890. [15481

Das Direktorium der städtischen Sparkasse.

Bekanntmachung.

Anträge auf Gewährung

hypothekarischer Darlehen

aus den Mitteln der städtischen Sparkasse werden während der Dienststunden im Geschäftszimmer der Sparkasse entgegen genommen. Auch wird jede gewünschte Auskunft über die Bedingungen, unter denen hypothekarische Darlehen gewährt werden, dort bereitwilligst ertheilt. [15022

Halle a. S., am 21. Juli 1890.

Das Direktorium der städtischen Sparkasse.

Bei den großen Anforderungen, welche während der Herbstmonate bei dem sich so erheblich steigernden Güterverkehr an die Eisenbahnverwaltungen herantreten, halten wir es für unsere Aufgabe, die Industrie-, Handels- und Gewerbekreise unseres Bezirkes darauf hinzuweisen, daß es nicht allein im eisenbahnseitigen Interesse, sondern auch in dem des Verfrachters liegt, für eine möglichst frühzeitige Zufuhr von Vorräthen für die Herbstzeit Sorge zu tragen. Außerdem empfiehlt es sich, die Be- und Entladungen der Güterwagen mit thunlichster Beschleunigung zu bewirken. Bei genügendem Entgegenkommen wird hierdurch erreicht, daß von einer Verkürzung der Ladefristen während der Herbstmonate abgesehen werden kann. [15486

Halle a. S., den 19. Juli 1890.

Die Handelskammer.
Betheke. Jung.

Berliner Ofenlager.

Empfehle **weiße farbige** und **altdeutsche Kachelöfen, Kochmaschinen** ꝛc.
Reparaturen **prompt!**

A. Wartze,
Wuhererstr. 59.

Kirschsaft
und
Himbeersaft
frisch von der Presse empfiehlt [15334
Otto Thieme.

Feinsten geriebenen
Napfkuchen
m. Vanilleguß, vorzügl. **Mohn-, Kirsch- und Kartoffelkuchen** von überraschend feinem Geschmack, **Deutschen Kaiser-Zwieback** täglich frisch bei
Carl Koch,
15266] **Herrenstraße 1.**

Das **größte reine Roggenbrod** liefert die Brodfabrik **Herrenstraße 1** nebst den bekannten Berkaufsstellen. [15267

Dr. Derrnehl's Eisenpulver.

Weltberühmt seit 25 Jahren als bestes Blutreinigungs- u. Kräftigungsmittel. (Blutarmuth, Bleichsucht, Schwäche, Blutstockung) Schachtel 1,50 ganze Kur (3 Sch.) 4.50. Allein echt: Kgl. priv. Apotheke z. **weißen Schwan, Berlin,** Spandauerstraße 77. [15376

Deutsches [15168
Nußbaumholz
in **Stämmen** oder in **trockenen Bohlen** kauft die Fournirschneiderei
Chr. Berghaus, Halle a/S

Weimarische Hufschmiere.
Niederlage in der
Adler-Drogerie, Königstraße 16.
A. Steinbach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189008062-12/fragment/page=0007

Dienstag den 5., Mittwoch den 6. August
Abends 8 Uhr

grosse Vorstellungen

des großen international. fliegenden amerikanischen

Circus Kosmos.

Dienstag u. Mittwoch Abends 8 Uhr

große Gala-Parade-Vorstellung

auf dem **„Rossplatze“.**

Diese Vorstellungen, welche in der Produktion aus der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Acrobatik, Athletik, Equilibristik, Malabraristik, Ballet, Vorführung exotischer Thiere bestehen, finden in einem äusserst elegant eingerichteten, gegen jede Witterungseinflüsse vollständig geschützten Riesenzelte statt, welches ca. 4000 Personen faßt und durch Gaslampen tageshell erleuchtet ist und in dem überraschend kurzen Zeitraum von 2 Stunden aufgebaut.

Notiz! Das geehrte Publikum wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß wegen der für die ganze Sommersaison getroffenen Reisedispositionen auch nicht eine einzige Vorstellung mehr gegeben wird, als annoncirt wird.

Aus dem höchst gewählten Programm, welches in jeder Vorstellung abwechselt, sei auf nachfolgende Spezialitäten ganz besonders aufmerksam gemacht: [15530

Miss Taylor, Amerikas beste und verwegenste Schulreiterin.
Freih. **Arthur von Creytz,** m. seiner Meute deutscher Riesen-Doggen, Pudeln, Möpsen unter einem Glaskasten befindlichen Solon-Hündchen.
Freiherr **von Creytz,** hat bekanntlich die Depeschenhunde (Hunde, die Meilen und meilenweit mit Sicherheit Nachrichten überbringen) für die Kgl. Preuß. Armee ausgebildet.
Mr. Roons, genannt der Stelzenkönig, in seinen urkomischen Intermezzos und originellen Entrees.
Miss Eugenie, i. ihren schneidigen Produktionen auf ungesattelt. Pferde.
Voltige à la Richard, bisher noch von keiner Dame ausgeführt.
Balletgesellschaft **Lederer** aus dem Viktoria-Theater in Berlin.
Mr. Antonio, jugendlicher Jongleur zu Pferde in seinen grandiosen und überraschenden Trics.
Mr. Meunieur, ein Phänomen menschlicher Biegsamkeit.
Mr. Recon, der Mann mit dem Löwengebiß.
Jeu de barre, großartige Reiterszenen, ausgeführt von 4 Mann des Reiterpersonals.
La grande batoude americaine akademische Trampolinsprünge über 10 Pferde, von den besten Springern der Gesellschaft ausgeführt.
Herr Henby, Kgl. niederländischer Stallmeister, in dem Reiten der hohen Schule des ostpreußischen Schimmelwallachs „Kommandeur“.
Mr. Hertzbertz, Clown aus dem Circus Renz.

Vorführung hochedler, arabischer, englischer u. preußischer Pferde in seltener Freiheitsdressur.

Die Zwischenpausen werden durch die vorzüglichsten bestrenommirtesten Clowns auf das Unterhaltendste ausgefüllt.

Grandiöse Circus-Musik

ausgeführt von der eigenen Cirkus-Kapelle.

Preise der Plätze:
Reservirter Platz 2 Mk. — 1. Platz 1 Mk. 50 Pf. — 2. Platz 1 Mk. — 3. Platz 50 Pf.
Kinder auf dem 1., 2. und 3. Platz die Hälfte.
Die Kassen sind eine Stunde vor Beginn der Vorstellung geöffnet.

Die Direction des Cirkus Kosmos.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von **Rohrlegungsarbeiten** in der **gr. Märkerstraße** muß **Mittwoch den 6. d. M. von Mittags 1 Uhr ab** die Wasserzuführung für diese Straße **unterbrochen** werden.

In der großen Ulrich-, Geist- und Bernburgerstraße, sowie in den östlich und westlich von diesem Straßenzuge belegenen Theilen der **unteren Stadt** wird während dieser Zeit die Wasserzuführung nicht unterbrochen, sondern nur ein geringerer Wasserdruck stattfinden.

Halle a/S, den 5. August 1890. [15516

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Von Donnerstag, den 7. August cr.,
ab, steht ein großer Transport

bayrisch. Zugochsen

preiswerth bei mir zum Verkauf. [15496

Joseph Frank,

***Halle a/S.,* Merseburgerstr. 9a.**

Vom Dienstag den 5. August stehen hochtrag. u. frischmilch. Kühe in großer Auswahl zum Verkauf. [15490

Cönnern. W. Neumeister.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Erfurt.

Verdingung.

Die Lieferung von 58 Tausend Ziegelsteinen (Hartbrand) zur Erneuerung der Gewölbeabdeckung der Ilmbrücke in Stat. 61,45 der Strecke Stadtsulza-Apolda soll vergeben werden.

Der Ausschreibung liegen die durch die Regierungs-Amtsblätter bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 zu Grunde.

Die Bedingungen können von unserem technischen Büreau gegen postfreie Einsendung von 35 Pfg. bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungtermin

Dienstag, den 12. August
Vormittags 11 Uhr.

portofrei an uns einzusenden.
Zuschlagsfrist 14 Tage. [15501
Erfurt, den 1. August 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

25—30,000 Mark

zum 1. October zur ersten Hypothek **zu leihen gesucht.** Unterhändler verbeten. Offerten bei **J. Barck & Co.** unter **L. M. 4545** niederzul. [15296

20—25000 Mark

zum **1. October zur ersten Hypothek zu leihen gesucht.** Unterhändler verbeten Offerten bei **J. Barck & Co.** unter **E. M. 4544** niederzulegen.

10,000 Mark

zur **1. Hypothek auf Landgut** mit **60 Morgen Land sofort zu leihen gesucht.** Offerten unter **N. Z. 4568** bef. **J. Barck & Co.** [15420

6000 Mark

werden auf ein **neuerbautes Grundstück in Mitte der Stadt auf gute Hypothek** sofort **gesucht.** Gefl. Offert. **F. G. 4648** an **J. Barck & Co.**

Ritterguts-Verkauf.

Ein **Rittergut in Thüringen,** Prov. Sachsen, unmittelbar an Bahnstation gelegen, arrondirtes Areal v. 675 Mrg., davon 200 Mrg. Wald, 375 Mrg. Feld, 90 Mrg. Wiesen, gute herrschaftl. Gebäude, bedeutender Milchabsatz nach d. Stadt, eigene Jagd und Fischerei, neu eingerichtete Mahl- u. Schneidemühle mit bedeutender Wasserkraft, ist mit vorzüglichem reichhaltigem lebenden und todten Inventar sowie voller reichstehender Ernte wegen Erbtheilung zu **verkaufen.** Nur für Selbstreflectanten. Offerten unter **V. 7** in der Expedition d. Zeitung niederzulegen. [15502

---

1 gebr. Damensattel zu kaufen gesucht.
Zu erfragen **Schulberg 1, II. r.**

---

2 eiserne **Spindelpressen** u. 1 **Kirschmühle sind sehr billig zu verkaufen.**
Sangerhausen. F. W Quensel.

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr
* Mikrophon 151. *

200,000 Thlr.

Legatsfonds sind auf gute Acker-Hypotheken zu **3½% Zins** auszuleihen und werden diesbezügliche Meldungen erbeten unter **A. H. 35** an **Rudolf Mosse** in Magdeburg.

Träbern.

Auf einige Wochen sind **84 Centner Träbern** abzugeben in Posten à 21 Centner. [15395
Actien-Brauerei Feldschlößchen, vorm. G. & H. Schulze, Halle a/S.

Ein mittleres Gut

von ca. 100 Morgen in guter Lage **wird zu kaufen gesucht, wenn gutes städt. Wohnhaus mit in Zahlung genommen wird.** Off. unt. **T. b. 2520** bef. **Rud. Mosse,** Brüderstraße 6, Hof. [15416

Gute 5% Hypothek, circa 9000 Mk. sof. zu cediren.
Offerten bef. unter **H. h. 2268 Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Gasthofs-Verkauf.

Ein **hiesiger neuerbauter Gasthof** in sehr **guter Lage** mit **Fremdenzimmern, Wagenremise u. Stallung** für **20 Pferde** ist unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Uebernahme **1. October cr.** Nähere Auskunft ertheilt [15514
M. Klopfer, Thorstr. 36.

Maculatur

hat abzugeben
die Expedition der Hallischen Zeitung.

Fohlen,

3jähr. **Wallach,** ca. 1,70 Mtr., steht unter jeder Garantie zum Verkauf.
15495] **Gasthof Teutschenthal.**

Haasenstein & Vogler,

A.-G., Halle a. S.,
große Märkerstraße 27 I.
Ununterbrochen geöff. v. 8—7 Uhr
Fernsprecher Nr. 347.
Annoncenannahme für alle in- u. ausländischen Zeitung. u. Zeitschriften. **Discret, prompt, billig.**

Ein Landwirth

mitte dreißiger Jahre, unverheirathet, im Besitz guter Zeugnisse, **sucht Stellung** als selbstständiger Wirthschafter oder erster **Verwalter.** Offerten unter **B. Z. 1247** an **Haasenstein & Vogler A.-G Osterfeld** erbeten.

Suchen zu sofort einen durchaus zuverlässigen, im Kubrail besonders erfahrenen, fleißigen

Hofverwalter

C. Bennecke, Hecker & Co., Staßfurt. [15408

Blumenbranche.

Tücht. Kröserinnen und Blumenarbeiterinnen für bessere Sachen bei gutem stetigem Verdienst suchen zum sof. ev. sp. Antritt Schultz & Bodenburg Nachf., Leipzig, Packhof-Str. 13.

Gutskaufgesuch.

Ein zahlungsfähiger Käufer sucht in der **Provinz Sachsen** ein mittelgroßes Gut mit gutem Boden zu kaufen. Genaue Offerten u. **S. M. 451** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg** erbeten. Unterhändler ausgeschl.

Offenen. gesuchte Stellen.

Verwalter,

Rechnungsführer, Volontäre, Lehrlinge ic. empfiehlt unentgeltlich der Vorstand des [13601

landw. Beamten-Vereins zu Braunschweig.

Im Jahre 1889 sind 541 Stellen besetzt und 421 Mitglieder aufgenommen. Beitrag pr. a. 3 M.
Prospecte gratis.

Materialverwalter

zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerber mit Praxis auf Berg- und Hüttenwerken bevorzugt. [15449

Harzer Bergwerksverein „Neudorf“ Actiengesellschaft.

Suche sofort Stelle als 1. oder alleiniger **Verwalter.** 6 Jahre practisch, 2 Sem. studirt. Gefl. Off. unt. **V. 21** an die Exp. dies. Ztg.

Bin 27 Jahre alt, 9 Jahre Inspector, **suche Stellung** als **erster Beamter** oder als **Wirthschafter** eines Nebengutes.
F. B. postlagernd **Barnimskunow** Kr. Pyritz. [15453

Ein tüchtiger **Feldverwalter** findet am **1. October Stellung** auf Rittergut **Gehofen** bei Artern. **Lüttich.**

Hofmeister-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Hofmeister** findet zum 1. November auf der **Domäne Wulfen** in Anhalt (Station der Magdeb.-Leipz. Eisenb.) Stellung. **A. Hess, Oberamtmann.**

Kapitalist.

Zur Verwerthung einiger sicheren Gewinn bringenden Erfindungen wird ein **Kapitalist** als **Theilhaber gesucht** Gefl. Off. sub **V. 20** an die Exped. dieser Zeitung erbeten. [15446

Für mein **Bankgeschäft** suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteten **jungen Mann** von auswärts als **Lehrling.**
Sangerhausen. F. W. Quensel.

Kutschergesuch.

Ein zuverlässiger verheiratheter **Kutscher,** durch Zeugnisse nachweisbar guter Pferdepfleger, möglichst gedienter Cavallerist und gewesener Offizierbursche, wird zum **1. Oktober** auf einer Domäne der Provinz Sachsen **gesucht.** Offerten mit Zeugnißabschriften **Domäne Artern** erbeten. [15477

Zum 1. September (auch früher) wird ein tüchtiger **Kutscher** gesucht. [15521
Wolframshausen.
Hauptmann Schreiber.

Ein tüchtiger verheiratheter **Kuhfütterer** wird **sofort** oder **1. October** bei hohem Lohn, freier Kost, Feuerung u. Wohnung auf **Rittergut Weischütz** bei Laucha a. U. **gesucht.** [15433

Eine alleinst. **Frau,** 45 J., rüstig u. arbeits., w. lange Zeit a. Güt. thät. war u. gute Zeugn. besitzt, sucht Stellung als **Wirthschafterin.** Gefl. Off. erbittet postlag. **L. 200 Lauchstädt.**

Suche zum **1. October** eine ältere selbstständige **Wirthschafterin,** welche in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren sein muß. Offerten **V. 18** Expedition dieser Zeitung. [15436

Zum sofortigen Antritt wird eine **tüchtige Mamsell,** die Kochen u. Milchwirthschaft versteht, **gesucht.** [15423
Zeugnisse einzusenden an
Frau Helene Hallstroem, Domäne Wörlitz bei Dessau.

Suche für ein junges **Mädchen,** welches 2 Jahre die Wirthschaft erlernt hat, **Stellung** als **2. Mamsell** p. 1. Oct. cr.
Reuden bei Zeitz. [15450
Lorenz, Rittergutsbesitzer.

Zum 1. October suche ich eine gute kräftige **Köchin,** die Hausarbeit mit übernimmt, sowie ein gewandtes **Kindermädchen** aus guter Familie. Lohnansprüche erwünscht. [15522
Frau Hauptmann von Schwedler, Halberstadt.

Zur Beaufsichtigung

der tägl. Schularbeiten eines Schülers von 9 u. ein. Schüler. v. 11 J., auch Franz. wird ein mit gut. Schulkenntniss. vers. **Fräul.** von 5—7 Uhr gew. Gefl. Off. u. **W. 1** m. Angabe d. Gehaltsanspr. bitte a. d. Exp. d. Ztg. recht bald gel. zu lassen.

Eine in all. Handarb. erf. **Kindergärtnerin,** welche sich gern im Haush. nützl. mach. möchte, s. z. 1. Oct. anderw. **Stellung.** Gefl. Off. an **E. Bischoff,** Dom. **Plötzkau** in Anhalt erbeten.

Ein mit gut. Zeugn. versehenes, nicht zu jung. **Kindermädchen** find. p. sof. oder 15. d. M. Stellung **Heinrichstr. 5** part.

Für m. g. empf. kl. **Familien-Pensionat** für schulpfl. wie erw. **Mädchen** suche ich für Abgehende Ersatz. Vorz. Ref. bes. von Eltern fr. Pens. Frau Amtsrichter **Seger,** Halle a/S. Albrechtstr. 14 I.

Heirathsgesuch.

Ein junger **Bäckermeister,** 20000 M Vermögen, sucht sich eine **Lebensgefährtin.** Junge Damen, die hierauf reflectiren, mögen ihre Photographie nebst Angabe der Verhältnisse unter **V. 19** an die Exped. dieses Blattes senden. Discretion Ehrensache. [15437

Ein strebs. **Geschäftsm.,** 29 Jahr alt sucht die Bekanntsch. ein. **Gastwirthst.** resp. in ein solch. Gesch. **einzuheirathen.** Geehrte Damen, welche gesonnen sind, mit ein. streng solid. Charakt. die Ehe einzug., werd. um Eins. von Photogr. u. Darleg. der Verhältn. geb. unt. Chiffre **A. S.** hauptpostlagernd **Erfurt.** [493

Vermiethungen.

Merseburgerstr. 9a

herrschaftliche **Hochparterre-Wohnung,** Salon, 6 Zimmer, Badezimmer und allem Zubehör. Nähe der Bahn, zum 1. October zu vermiethen.
Näheres 1. Etage daselbst. [15466

Geiststr. 44 ist die herrsch. II. und III. Etage 8 und 6 Stuben und vollst. Zub., Bad, sof. od. sp. **zu vermiethen.** Näheres im Laden.

Steinweg 43/44

sind **Wohnungen** zu 600, 500 u. 400 M **zu vermiethen.** Näheres [15518
Thorstraße 36, M. Klopfer.

Kuhgasse 3

ist **eine Wohnung,** bestehend aus St., 2 K., K. u. Zubehör zum **1.** October cr. billig **zu vermiethen.** Auskunft nur b. **Otto Will, Brüderstr. 11.**

Meckelstrasse 8

ist die **1. Etage** im Preise von **500** M als: 4 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör per 1. October cr. **zu vermiethen.** [15511

Bahnhofstraße 21 ist die Bel-Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Kammer u. Küche nebst Zubehör v. 1. Oct. d. Js. **zu vermiethen.** Zu erf. bei **Gebr. Friedmann, Marienstraße 1a.**

Wohnung, bestehend aus mehreren großen Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist in der III. Etage **Leipzigerstraße 7,** per 1. Oktober billig **zu vermiethen.** [15455

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Heute Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr

Gr. Militair-Concert

Entrée à Person 30 ₰. [15509
O. Wiegert.

Billets im Vorverkauf 15 Stück 3 M wie bekannt.

Prinz Carl.

Heute Mittwoch, Abends 8 Uhr,
zur Feier des
20jährigen Gedenktages der Schlacht bei Wörth

Großes patriotisches

Militairconcert

der Capelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36.

Mit zur Aufführung kommt: **Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870—71. Großes patriotisches Schlachtenpotpourri von Saro.**

Entrée à Person 30 ₰. [15508
O. Wiegert.

Billets im Vorverkauf wie bekannt.

Neues Theater.

Mittwoch, den 6. August 1890 und folgende Tage, täglich
Grosse Brillant-Vorstellungen
von
Uferini's Wunder-Produktionen.
Neueste Illusion:
Der goldene Schmetterling.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 75 ₰, 1. Pl. 50 ₰, 2. Pl. (Gallerie) 30 ₰.
Kinder unter 10 Jahren in Begleitung der Eltern zahlen auf d. ersten u. zweiten Platz die Hälfte.
Vor u. während d. Vorstellung:
Concertmusik.
Kassenöffn. 7 Uhr Anfang 8 Uhr.
Alle zwei Tage neues sensationelles Programm. [15445

Schachklub.

Clublocal Café-Otto (Wiener Café), woselbst Donnerstags Spielabend stattfindet und Theilnahme von Schachfreunden stets willkommen ist. [15487

Hallescher Ruder-Verein.

Dienstag den 5. August
Monatsversammlung.
Rest. Mars-la-tour abends 9 Uhr.
15519] **Der Vorstand.**

Turnlehrerinnen-Cursus.

Beginn: **Montag den 11 August** Abends 6 Uhr. [15452
Anmeldungen nimmt entgegen
G. Fessel, Gr. Ulrichstr. 33.

Wienandt's Zahn-Atelier,

Wucherer- u. Uhlandstrassen-Ecke, II. Etage. [14742
Sprechstunde: Wochentags v. 9—5 Uhr.
Grundsatz:
Möglichst dauernde Erhaltung der natürlichen Zähne.

Paul Franke,

15483] **pract. Zahnarzt,**
Gr. Steinstrasse 10 I.

Die von mir gegen die Firma J. Lewin hier öffentlich ausgesprochenen Verleumdungen nehme ich hiermit zurück. 15513
Aug. Schmidt,
Werkmeister a. D.
Halle a. S., 3. August 1890.

Verantwortlich: M. Leist (i. V. f. Inserate), Halle a/S. Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung“. Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189008062-12/fragment/page=0008